

Sächsische

M T8°

1955

Landesbibliothek

~~St. Dresd. 1820~~ Fa. 106.

Litt. T 5500



ДЛЯ ОЧИСТКИ АММАРД
СВЯТОГО ПАВЛА

ПЕЧАТЬ VI

СОБРАНИЕ СВЯТЫХ АПОСТОЛ

ПЛАСТИЧЕСКОЕ ОТТАВЛЕНИЕ



Doublotte.

Sächsische
Landesbibliothek
29. NOV. 1961
Dresden

Библиотека

LA CAFFETTERIA BIZZARRA.

DRAMMA GIOCOSO
IN TRE ATTI.

DA RAPPRESENTARSI

NEL TEATRO ELETTORALE.



Dresden

DRESDA, 1796.

Die launige Kaffeeschenfinn.

Ein scherhaftes Singspiel
in drey Aufzügen.

für

das Kurfürstliche Theater.



(87/1907)

Dresden, 1796.

MT 8° 1955 Ram





(Litt. T 5500)

(1907.87)

6

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein Zimmer im Erdgeschoße des Kaffeehauses mit einem Billard. Eine Reihe Zimmer. Zwei Seitenthüren.

Inhalt.

Madam Hannchen, (eine Kaffeeschenkfinn,) und Rubinet, (Lord Tempson, unter dem Namen Rubinet, ein junger Marqueur bey Madam Hannchen,) spielen Billard. Er verliert, und bezahlt ihr einen Gulden. Sie sagt, sie nehme kein Geld von ihm, bis er Herr sei. Ich? Herr? von Wem? erwiedert er. Von meinem Kaffeehause, und von meiner ganzen Person, antwortet sie. Er wünscht es, äußert aber, daß es ihm scheine, sie scherze. Sie sagt ihm allerhand Schmeicheleien, daß sie ihn liebe,

Innhalt.

be, ihn anbete, und ihm das oft schon gesagt habe; was er also mehr von ihr verlange? Er zweifelt, spricht, das bloße Sagen sey nichts, ihre Hand, ihre Treue, ihr Herz für das sei-nige, so er ihr gebe, das wünsche er. Sie ver-sichert ihn, das alles ihm zu schenken, wenn er geduldig sehen, gelassen schweigen, und so sie lieben wolle. Also, sagen Beide, würden sie einander glücklich und zufrieden sehen; sie aber sagt für sich, er sey ein Narr, wenn er das glaube, und sie wolle sich bloß lustig ma-chen. Nun spricht sie ihm Muth zu, die Vor-schrift zu halten. Er verspricht alles, fragt jedoch, wie lange das wohl dauern möchte? Bis er ihr Mann werde. Und wann er das seyn würde? Wann sie seine Frau werde. Nun, sagt er, sey er so flug, als zuvor, und sie, das sey desto besser, genug, sie wolle ihn heirathen, den Tag aber könne sie nicht bestimmen. Hier-auf singt er ihr in einer Arie, er wolle gedul-dig warten, sehen, schweigen, leiden und lie-ben, und wenn er sie mit schönen Offizieren scherzen, liebäugeln sehe, wenn junge Prinzen, junge Grafen, Marquis und Excellenzen kä-men und gingen, so wolle er die Vorschrift zur

Inhalt.

zur Geduld nie aus den Augen lassen, und geht ab.

Zweyter Auftritt.

Armer Einfaltspinsel! sagt Hannchen. Ich werde mir gewiß den Verlust meiner lieben Freyheit nicht zuziehen. Zwar werden Wiele sagen, ich thue unrecht, daß ich diesen guten Jungen so anlocke. Aber kann ich denn dafür, daß er ein Narr ist? Ich behandle ihn, wie alle Andere, wie den Prinzen, den Grafen, den Marquis, die um mein Herz werben. Das kann Niemand beleidigen. Ich stelle mich, als liebte ich sie, oder liebe vielmehr Alle, um keinen zu lieben. So befriedige ich Alle, schaffe meiner Nahrung Nutzen, räche mein Geschlecht, und bleibe nicht müßig. Hier sieht sie den Grafen Procolo, (einen ihrer Liebhaber,) kommen. Auch der ist geschossen, und soll ein Plätzchen in meiner Liste bekommen.

Dritter Auftritt.

Der Graf singt ihr in einer Arie, daß, kaum da die Sonne hervorgeblickt, ihn die brünstigste Liebe zu ihren Füßen führe, und fleht

Innhalt.

fleht um Genehmigung eines Seufzers, und eines Liebeskusses auf ihre weiße Hand, und um einen milden Blick auf den, der bloß für sie lebe. Sie verstummt, schmachtet, erblaßt. Er verlangt den Tyrannen zu wissen, der ihr schönes Auge trübe. Er beschwört sie, zu reden, und beteuert, daß er den Barbaren sogar im Reiche des Pluto auftischen, sie rächen, und ihn durchbohren wolle. So durchbohren Sie ihn, ruft sie, Sie selbst sind der Tyrann, der Barbar, der mir meine Ruhe raubte, für den ich Unglückliche vor Kummer sterbe. Er ruft alle große und kleine Götter wider sich zur Rache auf, und will sterben. Bitternd und wie in den letzten Zügen hält sie ihn zurück, und sagt, daß sie als ein Opfer des Kummers zugleich mit ihm sterben würde. Also lieben Sie mich? fragt er. Lassen Sie mich schweigen, bittet sie. Nein, sagt er, erklären Sie sich. Hierauf singt sie eine Arie. Sie schmeichelt ihm mit übertriebenen Lobsprüchen. Sein liebenswürdiges Gesicht mache sie ganz schmachten, sie fühle in ihrem Herzen Entzückungen, die ihr Mund nicht ausdrücken könne. Er verstehe es weit besser, als sie es ihm sagen könne.

Innhalt.

könne. Und am Ende sagt sie für sich, sie fühle gar keine Liebe für ihn, und er, er sei ganz entflammt. Sie geht ab.

Vierter Auftritt.

O himmel! ruft der Graf. Ich bin auf dem Gipfel meines Glücks! Nun erwarte ich alle meine Nebenbuhler. Der Streit ist entschieden. Ich bin der Erwählte. Und nun setzt er sich in einiger Entfernung, und liest Zeitungen. Hierauf fängt plötzlich ein Chor Kaffeebedienten an zu singen, man finde hier die vortrefflichsten Getränke, Gefrornes, Thee, Kaffee, Chockolate, Zeitungen, Vocal-Instrumentalmusik, kurz alles im Ueberflusse, und wolle man wissen, warum? so dürfe man nur die Madam sehen. Alles schreint unter und durch einander: Thee mit Milch! Kaffee mit Zwieback — Chockolate — Ein Glas Wasser! Gebacknes — Was bin ich schuldig? — Ein Glas Gefrornes — Ein Glas Wasser —

Der Graf beschwert sich über dergleichen Ungezogenheiten, man könne ja hier weder gehen, noch sitzen, noch Zeitungen lesen, will

Ruhe,

Innhalt.

Ruhe, oder gehen, und ruft: He! Kaffee!
Rubinett bringt ihn. Der Graf grüßt ihn,
fragt, wie es gehe, und sucht ihn, stichelnd,
wegen der Madam und ihrer Liebhaber auszu-
forschen. Rubinett antwortet ihm, es gehe
alles recht gut, seine Madam thue, was ihr
beliebe, übrigens handle er als ehrlicher Mann;
und mache bey ihr weder den Aufseher, noch
den Spion. Der Graf schilt ihn einen Schur-
ken, daß er mit einem Kavallier, wie er sey, so
spreche, und Rubinett erwiedert ihm hierauf,
er solle sich erst als ein Kavallier aufführen
lernen, und geht. Der Graf schimpft ihn ei-
nen Verwegenen und Unverschämten, und
schwört, sich an ihm und seinem ganzen groben
Geschlechte zu rächen. Er spürt, daß Jemand
kommt, und geht.

Fünfter Auftritt.

Madam Learda, (eine Italienerinn, vom
Grafen verlassen, als Offizier gekleidet,) Ma-
dam Hannchen, und der Marquis Bamberla,
(einer von Hannchens Liebhabern,) erscheinen,
und singen. Der Marquis und Learda ziehen
die Degen, drohen mit Wut und Tod, wenn
einer

Inhalt.

einer dem andern seine Geliebte nicht abtreten wolle. Hannchen, aufgebracht über dergleichen Kühnheit, gebietet Ruhe. Beide sagen ihr, ihre grausame Strenge gegen sie sey die Ursache ihrer Wut und Leiden. Sie sucht Beide zu besänftigen, und versichert Jeden ins geheim, sie liebe ihn allein, so, daß Jeder sagt, er wisse nicht, was er glauben solle, und schwebe zwischen Furcht und Hoffnung. Hier spricht sie, für sich, daß verstellte Liebe und Wut, bald ein sanfter, bald ein wilder Blick das Reich der Schönen immer mächtiger mache, und ihnen unumschränkte Gewalt über alle Herzen gebe. Der Eine sagt hierauf zum Andern, er habe es ihr einzig und allein zu verdanken, daß er ihn nicht zu Boden strecke. Nun aber verlangt sie drohend von ihnen Frieden, widrigenfalls es sie gereuen solle. Beide äußern ihre innern Qualen und Leiden, und sie, für sich, erklärt Beide mit Hohngelächter für Narren. Auf ihren Befehl müssen sie die Degen einstecken, sich umarmen, einander küssen, sich zu ihr setzen, und sollen ein Glas Limonade trinken. Sie verlangen von ihr Liebe, werden eifersüchtig, sie schmeichelt Beiden. Rubinet bringt

Inhalt.

bringt die Limonade. Auch diesen tröstet sie mit Betheurungen ihrer Liebe. Sie sagt bald dem Einen, bald dem Andern, sie sey die seine, und so täuscht sie Beide. Rubinet verlangt Münze für einen Dukaten. Sie gibt ihm den Schlüssel zum Schränkchen mit liebevollen Ausdrücken.

Hier ruft der Graf von innen: Hannchen, mein Leben! mein Engel! Der Marquis fragt, wer so mit ihr spreche? Learda erkennt die Stimme eines ihr bekannten Bösewichts; Der Graf tritt herein, und sagt: Brav so! und macht Hannchen heimlich Vorwürfe über ihre Untreue. Diese sagt ihm, er solle alle Besorgniß verbannen, ihm allein sey sie treu, und die Andern führe sie nur bey der Nase herum, es wären ihre Gäste, und die könne sie nicht beleidigen. Learda sagt, es sey nicht nöthig, daß der Monsieur mit Hannchen so heimlich spreche. Diesem kommt Leardas Gesicht bekannt vor. Der Marquis spricht zu Hannchen, daß der Affectirte auch beständig käme, sie zu seckiren, sie sagt, sie könne ihn nicht ausstehen, und Learda, daß er sie ansehe, und verstumme. Rubinet bringt Hannchen einen Brief. Ha! ruft

Innhalt.

ruft der Marquis, Liebesbriefchen! Er ist von Rubinet, er verlangt seinen Abschied. Der arme Narr! sagt sie für sich, und zum Marquis, auf seine Frage, ob der Brief schön sei; sehr schön, er sey von einem armen Eifersüchtigen, der den Verstand verloren, der jedoch unter allen ihren Marcissen der treueste sei. Learda fragt den Grafen, was er befiehle, daß er sie so ansehe? ob sie ihm wortinneedien können? Der Graf antwortet ihr, er bitte um Verzeihung, sie sey ihm nicht unbekannt; gerath in Verlegenheit, ermannt sich wieder, und sagt endlich zu Hannchen, sie wollen sich von den unglücklichen Liebhabern freymachen. Rubinet, für sich, klagt, daß er so seien, leiden und schweigen müsse. Learda, für sich, nennt den Grafen einen Ausbund von Bosewicht. Der Marquis verlangt ausdrücklich von Hannchen, sie solle nun endlich ihre Liebe zu ihm im Angesichte Aller frey bekennen. Und hierauf thut Hannchen den Ausspruch, daß sie nun allen den Streitigkeiten ein Ende machen wolle.

Hierauf sagt Hannchen, daß alle die Herren ihre Liebe verdienen, aber nur einer von ihnen

Innhalte.

nen sie heirathen könne, sie schlage ihnen also, um keinen unzufrieden zu machen, ein Spiel vor, das entscheiden solle. Ein Jeder erinnert sich daher an die ihm zugesagte Liebe und Treue. Sie ermahnt Alle, heiter und still zu seyn, und läßt einen Jeden ihr Gelassenheit schwören. Sie sind in voller Erwartung. Endlich bringt sie vier Bänder zum Vorschein, von denen Jeder, auch sie, eins nehmen muß, und wer das längste bekomme, der solle ihre Hand haben. Learda ärgert sich indeß über den Grafen, wie Rubinett über Hannchen. Und Hannchen sagt, für sich, daß die Schönen dergleichen Pinsel so hänseln müssen. Nun sehen sie nach der Länge der Bänder. Hannchen zeigt das ihrige, als das längste, und sagt, daß sie mit diesem dem schönsten und treusten ihr Herz geben wolle. Ein Jeder schmeichelt sich, es zu bekommen, und Hannchen sagt, für sich, daß, wenn sie es darauf anlege, sie Allen zeigen wolle, was sie vermöge.

Ende des ersten Aufzugs.

Zwey-

Inhalt.

Zwenter Aufzug.

Erster Auftritt.

Landstraße durch den Prater.

Marullo, (ein Bauer, welcher wünscht, ein Edelmann zu werden, allein,) freut sich, daß er endlich den angenehmen und freudenvollen Aufenthalt sehe; hier wolle er nicht mehr an Hacke, elendes Brod, und an seine niedrige, häuerische Herkunft denken, nichts mehr davon äußern; die Schönen, die ganze Welt solle ihn nun für einen Baron halten; er sehe nun Wien, den Prater, wo, wie man ihm gesagt, der vornehmste Adel täglich zusammen käme, um das Spazieren zu gehen, er wolle nun sehen, was für eine Figur er hier unter Grafen und Fürsten machen werde, und deswegen, weil ihn jetzt Niemand sehe, einmal sein Vermögen überschlagen; hiervon hänge sein Schicksal ab, denn wer großen Aufwand mache, würde stets für adelig gehalten. Und so entfernt er sich.

Zwens

Innhalt.

Zwenter Auftritt.

Brigantino, (ein Abenteurer, Hannchens Bruder,) erscheint mit einem Tabulettkasten, und singt, es sey doch auf der Welt kein schöneres Leben, als überall herumschweifen, nicht arbeiten, nur essen und trinken, thun, was einem gefällt, und bloß nach seinem Gutedünken Stadt, Land und Stand verändern. Bald habe man viel, bald wenig, auch bey leeren Taschen sey man vergnügt, und lache, und wenn man nur gut aussehe, und eine gelöste Zunge habe, so fehle es nie an guten Wirthen, und man könne alles erhalten; er habe doch ein wenig von allem versucht, und es sey ihm bisher alles gelungen. Sein Kästchen, das ein Kapital von drey Gulden enthalte, sey stets seine Wünschelruthe, sein Stein der Weisen gewesen, daraus habe er eine Menge Dukaten gezogen, er wolle also auch hier sein Heil versuchen, weil ihm Jedermann sage, daß die teutsche Nazion die beste von der Welt sey. Er hört einen Klang, glaubt, es klinge wie Dukaten, und daß Merkur, sein Kassier, ihn so begrüße, welches eine für ihn glückliche Vorbedeutung sey.

Plök-

Inhalte.

Ploßlich ruft er: Marullo! und dieser: Brigantino! Sie freuen, umarmen, küssen sich, als Landsleute, und alte Herzensfreunde. Jener erzählt diesem, daß sein Großvater gestorben, er alle seine Güter geerbt, aber, um nicht unter den Bauern zu bleiben, Haus, Hof, Feld und alles verkauft habe, und eiligt nach Wien gegangen sei. Brigantino lobt ihn deswegen als einen verständigen und klugen Mann, sagt ihm, daß seit zehn Jahren, als er Comacchio, seinen Geburtsort, verlassen, er erst zum ersten Male nach Wien gekommen sei, daß sie ihre alte Freundschaft erneuern wollen, daß sie, weil Marullo wisse, Brigantino habe Kopf, schöne Sachen mit einander machen können, und in kurzem als vornehme Herren einhergehen würden. Dies gefällt dem Marullo, welcher nichts weiter wünscht, als für einen Grafen oder Baron angesehen zu werden, wenn er auch keinen Heller behalten sollte. Brigantino macht ihm die besten Hoffnungen, und sagt ihm, daß sogar Leute halb baarfuß hieher gekommen, und in der Folge große Geschöpfe geworden wären, und auf die Frage, wie sie das gemacht hätten, antwortet er ihm, gerade,

б

wie

Inhalt.

wie sie es machen werden, und wie, da ikt Je-
mand käme, er von ihm, sobald sie wieder al-
lein wären, ausführlich hören solle, weil sie
vorikt sich entfernen müßten, worauf sie bey-
seite gehen.

Fünfter Auftritt.

Ein Chor von Kaffeebedienten singt eine
Arie, in welcher sie einander antreiben, alles
in Ordnung zu bringen, um den Adel gut zu
bedienen, das stille, schöne, heitre Wetter ohne
ein Wölkchen am Himmel, und den anmuthi-
gen Ort bewundern, und sich heute eine zahl-
reiche Gesellschaft versprechen.

Sechster Auftritt.

Rubinet lobt die Leute, und muntert sie
noch mehr auf, Learda grüßt ihn, und fragt,
wo Hannchen sey, er wisse es nicht, sagt er.
Und Rubinet, antwortet Learda, sollte nicht
wissen, wo Hannchen sey? Muß ich denn das
wissen, erwiedert er, bin ich denn etwa ihr
Hüter?

Sie:

Inhalt.

Siebenter Auftritt.

Hannchen und Learda kommen zusammen, und machen einander die zärtlichsten Komplimente, worüber Rubinet sich ärgert, um so mehr, da er schweigen muß. Learda bittet Hannchen um Erlaubniß, mit ihr allein zu sprechen. Rubinet wird eifersüchtig. Hannchen tröstet ihn, läßt ihn ein Glas Gefrornes holen, er geht rasend vor Wut und Eifersucht fort.

Achter Auftritt.

Learda (fällt Hannchen zu Füssen, legt die Mütze und übrige Kleidung ab,) sagt, sie sey eine unglückliche, hintergangene Geliebte, und flehe in ihrer gefährlichen Lage um Mitleid, Rath und Hülfe. Hannchen erstaunt, läßt sie aufstehen, und verspricht ihr Beystand. Hierauf erzählt sie ihr, daß der Graf die Quelle alles ihres Unglücks sey, sie habe den Undankbaren geliebt, er sie auch, seit einem Jahre aber sey seine Liebe erloschen, und, ihrer satt und überdrüßig, habe er sie und sein Vaterland verlassen, um sie nie wieder zu sehen, und sey nach Wien gegangen. Dies habe sie erfah-

Inhalt.

fahren, worauf sie, als Mannsperson gekleidet, ihm nachgereist sey, und heute habe sie ihn, er auch sie, gesehen, der Treulose sei bey ihrem Anblick in Verlegenheit gerathen, sie möchte — möchte daher ihn strafen — Hier geräth sie in Kummer und Verlegenheit, daß sie selbst nicht weis, was sie sagen soll, und singt eine Arie, in welcher sie Hannchen beschwört, sie möchte, wenn sie jemals Leiden der Liebe empfunden, mit ihrem armen Herzen Mitleid haben, und sagt, sie lese in ihren Augen schon mitleidige Triebe, die sanft ihr Ruhe zusichern. Hannchen, innigst gerührt, tröstet sie, verspricht ihr allen möglichen Beystand, sagt ihr, sie sey in gute Hände gerathen, wird äußerst wider den Grafen aufgebracht, nennt ihn einen Bösewicht, der ein so liebenswürdiges Kind nicht verdiene, und beteuert, sie wolle ihn, und mit ihm sein ganzes Geschlecht züchtigen, worauf sie ihr für ihre Liebe und Güte herzlich dankt, und beide gehen.

Neunter Auftritt.

Rubinet (allein) beklagt sich über die Treulosigkeit seiner Schönen, das sey die Belohnung sei-

Inhalt.

seiner Liebe, seiner Treue, seiner Erniedrigung,
daß er sie so umarmen, so küssen sehn müsse,
(zieht die Marqueurfleidung aus, und wirft
sie auf die Erde,) will fliehen, glaubt aber nir-
gends Ruhe zu finden, und singt in einer Arie,
daß er kein Glück mehr hoffe, daß er alles ver-
loren habe, daß die Undankbare seiner Thrä-
nen überdrüßig sey, ihm seine Ehre geraubt,
ihn unglücklich gemacht habe, und fleht den
Himmel an, sein Elend zu rächen.

Zehnter Auftritt.

Der Graf trifft auf den Rubinet, reißt
ihn herunter, schwört bey seinen Urahnen, er
wolle den ihm angethanen Schimpf rächen, je-
doch, weil er kein Graf sey, seine Degenspiße
nicht mit seinem niedrigen Blute besudeln,
heißt ihn schleunig gehen, oder, wenn er ihn
bey den Haaren, beym Arme oder Fusse fasse,
so zerreiße er ihn in tausend Stücken. Rubi-
nett sagt, für sich, das sey wieder ein Rival,
wider den er aber einen Theil seiner Wut aus-
lassen könne. Der Graf fragt ihn, warum er,
Feiger, ihm nicht antworte? Rubinet fragt,
mit wem er spreche? Mir Dir, erwiedert er

Innhalt.

ihm, worauf ihm Kabinet mit kurzen spöttischen Worten antwortet, und der Graf ihm droht, das Herz ihm zu durchbohren, dieser aber sagt, er sey im Carneval gebohren, und fürchte sich nicht vor häßlichen Gesichtern, und damit er sehe, daß er nicht lüge, so zeige er hiermit sogleich, wie geschickt er den Arm eines seinesgleichen entwaffne, damit er auch nicht seinen Degen in niedrigem Blute beflecken dürfe, so zerbreche er ihn hiermit in tausend Stücken, und sagt endlich zu ihm: Nun lebe wohl, Hannshasengraf, und duellire mit den Fröschen, und geht.

Elfster Auftritt.

Der Graf schimpft ihm nach, und ruft, er solle warten — sieht Hannchen, die ihn, ohne ihn zu grüssen, fragt, ob er Kabinetten gesehen? Ja, ja, sagt er, vor einem Augenblitke, er ging in die Stadt, machte aber vorher tausend dumme, seltsame Streiche, wovon er hier die Spuren hinterließ. Sie erstaunt, und glaubt, der arme Mensch sey närrisch worden. Der Graf fasst sich ein Herz, fleht um ihre Blicke, nennt sie das Centrum seiner Gedanken,

Innhalt.

ken, den Pol seiner Wünsche, die Quelle seiner Liebe und Seufzer, singt in einer Arie, es athme von ihren Lächeln ein sanfter Zephyr, der sein Herz mit Vergnügen und Jubel erfülle, sie sey seine Hoffnung, seine Göttin, und wenn sie seinem Munde nicht glaube, so solle es ihr sein Herz sagen. Sie sieht ihn nicht an, antwortet nicht, er erwartet nichts Gutes. Er ruft: Mein Engel! — Sie verbirgt ihr Gesicht. Er ruft: Mein Alles! — Er redet vergebens. Sie achtet, hört nicht auf ihn. Er will sie bey der Hand fassen. Sie ist voller Wut, und zieht sich zurück. Bald wird ihm heiß, bald wieder eiskalt. Das droht ihm ein Unglück, so, daß er es für besser und klüger hält, sich davon zu machen, und fortgeht. Hierauf sagt Hannchen, sie wolle nun keine Zeit mehr verlieren, sie wisse schon, was sie thun habe, um die Freundinn zu rächen, und den Nichtswürdigen zu strafen, und sie werde zeigen, was ein Frauenzimmer vermöge, wenn es sich verbindlich mache, und geht.

Inhalt.

Zwölfter Auftritt.

Brigantino (allein) sagt, er habe nun von den Kaffeebedienten des Zelts dort alles, die muntere und sonderbare Laune der Kaffeeschenkinn, die Art, wie sie ihre Liebhaber behandelt, ihr Alter, kurz alles, was ihm nützlich seyn kann, in Erfahrung gebracht, unter andern, daß der Marquis Bamberla, ein lächerlicher Mensch, und ein gewisser närrischer Graf, der alle Damen verliebt zu machen glaubt, mit zu ihren Anbetern gehören, er habe Beide in London gekannt, gut benutzt, und bey Denen könne er — Hier sieht er sie kommen, fleht sein Kästchen zu seinem wichtigen Geschäfte um Beystand an, und ruft aus: Florentiner Pomade, Vicenzer Dosen, feine englische Rasiermesser, Scheeren und Federmesser, kleine Venezianische Spiegel, Pariser Schminke, Nadeln, Zahntochter, Waschpulver, Zahnpulver, Liebespulver! Wer fauft? Wer fauft?

Dreyzehnter Auftritt.

Brigantino ruft fort: Galanteriewaaren nach der neusten Mode! Marullo ruft ihm zu, sagt,



Inhalt.

sagt, er habe auf dem Kaffeehause das Madchen gesehen, er sey ganz entzückt von ihrer Schönheit, und sey Feuer und Asche. Sagte ich Dirs nicht? erwiedert Brigantino, der aber so eben den Grafen und Marquis kommen sieht, und deswegen dem Marullo eine bedeutende Erinnerung gibt, dann ihnen entgegen komplimentirt, daß er sich glücklich schäze, und sich unendlich freue, sie hier in Wien zu sehen.

Der Graf und der Marquis wundern sich, den Brigantino hier zu sehen, und dieser macht ihnen lauter unterthänige Komplimente, geht auf den Marullo zu, und sagt: Kommen Sie, gnädiger Herr Baron, umarmen Sie diese Herren, es sind die bravsten, die besten Kavalliers von der Welt, ich kenne sie vollkommen. Aber Herr Graf, wie stehts mit den Eroberungen, mit den teutschen Schönen? Schlecht, antwortet der Graf, auch der Marquis. Das sey unmöglich, sagt Brigantino, wo sich wohl eine Schöne finde, die den Reizen desjenigen widerstehen könne, der allen Damen in London, Spanien, Paris und Italien Thränen entlockt habe? aber er sey eben zu rechter Zeit hier angekommen, um ihre Ehre zu retten; ein

Innhalt.

ein alter Philosoph in London habe ihn ein Geheimniß gelehrt, alle, auch die sprödesten Schönheiten so zu reizen, daß sie von selbst kommen müssen, und vor Liebe närrisch werden möchten, worauf der Marquis sagt, das werde wohl eine Betriegerin seyn. Brigantino wird darüber empfindlich, und sagt, er wisse noch größere Wunderdinge hervorzubringen, wenn er wolle, so könne er Haut und Haar einer alten Frau verwandeln, und ihr Alter hinter ihre Ohren verbergen; in weniger als einer halben Stunde wolle er, sobald er mit einem Fuße stampfe, aus den Bäumen Dukaten springen lassen; aus Männerbärten solle augenblicklich das Haar ausfallen, auch wisse er zu errathen, ob Liebende treu seyen, und der Graf würde ihnen sagen, wer er sey, worauf dieser sagt, Brigantino sey ein großer Mann, welches Marullo nun selbst zugestehst, daher giebt dieser diesem ein Bravo zuruft, und ihnen, dem Grafen, dem Marquis und dem Marullo ein Schächtelchen dergleichen Wunderpulver mit den Worten austheilt, daß es nicht mehr als einen Dukaten koste, wofür er auch sogleich von jedem einen Dukaten empfängt, und ihnen

Inhalt.

nen ausführlichen Unterricht ertheilt, wie sie es gebrauchen, und sich dabei zu betragen haben. Sie sollen sich nämlich langsam ihrer Schönen nähern, sie artig anreden, und ihr ihre Leiden erklären, um Liebe flehen, sie dann sanft und zärtlich anfassen, seufzen und schreien: he! he! alsdann eine Prise Pulver auf sie streuen, wovon, wenn sie nur ein Stäubchen berühre, sie sogleich erbllassen, verstummen, schmachten und um Mitleid flehen würden, wobei sie sich aber ganz gleichgültig stellen, eine Prise Toback nehmen, eins trinken, singen, und tanzen sollen. Hierüber freuen sie sich alle Drey herzlich, und gehen, wogegen Brigantino, für sich, als die einfältigsten Pinsel herzlich auslacht und verspottet.

Bierzehnter Auftritt.

Brigantino zählt freudenvoll seine drey
Dukaten, lacht seine Kunden noch einmal tück-
tig aus, und sagt, er wolle nun eilen, die Kaf-
feeschenkinn zu schen, und wenn sie so launig
seien, wie man ihm gesagt habe, so würde ihr
dies Spielchen nicht missfallen, und geht fort.

Sunf:

Inhalt.

Fünfzehnter Auftritt.

Ein Kaffeezelt, und Ansicht des Praters
mit Buden.

Rubinet (als Milord gekleidet) beklagt sich, daß er nur vergebens suche, sich von seiner Tyrannin zu entfernen, die ihn wie eine Lichtenmücke immer mehr an sich ziehe, doch wolle er sich Gewalt anthun, noch diesen Abend abreissen, sie nur einmal noch sprechen, und ihr alles entdecken, was er für sie gethan habe. So eben kommt Hannchen, die ihn fragt, ob er närrisch geworden sei? Ja, Grausame, sagt er, aber ihretwegen, seit dem ersten Augenblick, da er ihre Augen gesehen, die er so sehr geliebt habe, und ikt verabscheuen müsse, habe er den Verstand erlossen, nun aber gehe er fort, für sie gehöre niedrige Liebe eines gemeinen Menschen, nicht Liebe eines edlen Herzens, dem Geburt und Glück erhabene Gesinnungen eingefloßt haben, sie solle hier das Werk seiner äußersten Liebe, und ihrer Treulosigkeit, Un dankbarkeit und Grausamkeit sehen, wünscht ihr wohl zu leben, überreicht ihr ein Kästchen, fügt ihr die Hand, seufzet und geht. Hann-
chen

Innhalt.

chen vermuthet sich eine neue Thorheit, erstaunt aber, als sie in dem ihr eingehändigten Kästchen einen kostbaren Schatz erblickt, und in der von ihm hinzugefügten Schrift die Worte liest: „Diese Perlen, diesen Schmuck „und alle seine Güter in London schenkt der „Kaffeeschenkinn Hannchen Ripa in Wien aus „fremdem Antriebe Milord Tempson.“ Hannchen ist außer sich, und kann nicht begreifen, wie ein Milord, so treu, so zärtlich, so beständig, sich vier ganze Jahre hindurch aus Liebe zu ihr so herabwürdigen können, macht sich als selten Gedanken, kann jedoch an der Wahrheit der Sache nicht zweifeln, weil dergleichen Edelsteine, seine eigne Hand, und sein ganzes zärtliches Betragen, ihr hinreichende Beweise sind, faßt also den Entschluß, füßfällig ihn um Verzeihung und Mitleid zu bitten, und singt eine Arie, in welcher sie sagt, wenn er in diesem Augenblicke ihre Leiden sähe, so würde sie zuverlässig in seinen Augen Mitleid seines schönen Herzens erblicken, sie wolle also eilen, ihm ihre Gesinnungen erklären, und sie habe Hoffnung, daß sie ihn besänftigen werde.

Sechz

Innhalt.

Sechzehnter Auftritt.

Brigantino ruft seine Galanteriewaaren aus. Hannchen erkennt seine Stimme, sieht ihn, er sie, sie erstaunen, und rufen einander zu: Mein Bruder! Meine Schwester! Er wundert sich, daß sie so schön, und so stark, und sie, daß er so häßlich, und so mager geworden. Sie umarmen sich, erzählen einander ihre Schicksale, seitdem sie ihr Vaterland Camacchio verlassen, er erblickt den Schmuck, erstaunt über solche Reichthümer, sie befiehlt ihm, sogleich sich ihr zu Füßen zu werfen, und in ihr die Gemalinn des Lords Tempson zu verehren. Er glaubt, sie scherze, und auf ihre Versicherung, daß sie es noch heute seyn werde, sagt er, er fühle schon Lord'sblut in seinen Adern wallen, schon eine halbe Excellenz, eine halbe Erlaucht, den Bruder einer Milordsfrau, den Schwager eines Milords in sich, müsse nun seinem Kästchen den Abschied geben, und Comacchio, und alles Geringsschätige vergessen, singt ihr in einer Arie, was er ihr in London für Ehre, was für einen Kavaller von Range er machen, wie er sein Geschlecht

Inn h a l t.

schlecht vom Scevola, vom Epaminondas herleiten, was für eine Rittermiene er annehmen, wie wenig er gemeine Leute grüßen, wie selten er mit ihnen sprechen wolle, wie bald ein Mohr, bald ein Türke, bald ein Griechen den Titel Excellenz gewaltsam ertönen lassen, wie sie aber auch alsdann alle Beide allein, wann sie sich ihrer niedrigen Herkunft erinnerten, den Eigensinn des Glücks belachen, und, unter Titeln, Ruhm und Vorzügen des neuen Adels, den Sieg über die menschliche Blindheit mit einander besingen würden; und nun gehen sie fort.

Siebenzehnter Auftritt.

Learda (in Damenkleidung) beklagt sich über ihre traurige Lage, wo sie hinsehe, da sehe sie Gefahren und Abgründe, sie bereue es fast, daß sie sich Der anvertraut habe, weil sie sich gar nicht wieder sehen lasse, doch da komme sie, und habe Jemand bey sich. Hannchen, einverstanden mit Brigantino, ruft ihr zu, sie solle guten Muthes seyn, hier präsentire sie ihr einen Mann, ihren Bruder, der gelte so viel, als zehn andere, mit dem solle sie gehen, und alles thun,

Innthalte.

thun, was er ihr sage, so werde sie glücklich seyn. Sie sagt, sie verlaſſe sich darauf. Brigantino verspricht alles, sieht aber hier die drey Marcissen kommen, erinnert die Schwester, daß nun der Spaß vor sich gehen solle, weswegen er mit ihr einverstanden sey, sie erwiedert, er solle nun eilen, und werde erfahren, wie sie ihre Rolle zu spielen wisse, worauf sie gehen.

Achtzehnter Auftritt.

Der Marquis, der Graf und Marullo kommen, und singen, das sey nun der liebe Ort, den ihre holde Schöne oft zu besuchen pflege, sie wollten hier ein wenig verweilen, bis sie erschien, ihr Herz zittere vor Freude, und schon sähen sie ihre Geliebte ankommen. Hannchen, welche in einiger Entfernung gestanden, tritt hervor, und singt, sie wundere sich, daß bei so lachendem und heiterm Himmel so wenig Menschen die frische Luft hier genießen, hofft jedoch, weil es noch nicht spät sey, daß noch welche kommen, ja sie wisse sogar, welche die ersten seyn werden; sie wolle sich indeß stellen, als sehe sie Niemanden, um sie desto besser zu hänseln. Der Marquis und Marullo sind

Innhalt.

find über einander unwillig, daß einer den andern bemerkt. Der Graf will sein Pulver an Hannchen versuchen, redet sie an, sie macht ihm ein Kompliment, die beiden Andern wollen sich nicht zuvorkommen lassen, und alle Drey fangen nun an, ihr alles wörtlich und pünktlich nach dem Unterrichte des Brigantino vorzusagen.

Neunzehnter Auftritt.

Hannchen, für sich, sagt zum Brigantino abseits, daß sie sich mit den drey Einfaltspinseln nach Herzenslust ergeßen wollen. Nun bestreut sie ein Jeder für sich mit einer Prise Pulver, nennt sie seinen Engel, sagt, ein Jeder für sich, der Eine, er habe ihre schönen Lippen, der Andere, ihre schönen Augen, der Dritte, ihre schöne Nase getroffen, und hoffe nun bald, den Erfolg davon zu sehen. Hannchen und Brigantino freuen sich über eine so seltsame Szene. Jene läßt einige Ach! ertönen. Alle Drey Gimpel sagen, sie seufze schon, und nun bricht Hannchen in folgende Klagen aus: O! für dich, stolze Seele, schmachte ich, sinke ich schon dahin, und bist Du nicht mitleidig

Innhalt.

dig gegen mich, so wirst Du gleich, gleich eine Unglückliche zu deinen Füßen sterben sehen! Hierauf rufen alle Drey: Was ist das? Ich erstaune! O! welch ein wundervolles Pulsver! indes Brigantino Hannchens Rolle bewundert. Hierauf sagen sie, nun wollten sie tanzen, trinken, singen, eine Prise Toback nehmen, ihre Schöne seufzen lassen, und fühlten schon ein Herzklöpfen und sanftes Feuer, das ihnen alle Hoffnung mache. Hannchen, für sich, spricht, Brigantino gebe ihr Zeichen, nun wolle sie forteilen, um das Werk zu vollenden, und Brigantino, der für sich sagt, es gebe wohl auf der Welt keine drollichtern Narren, tritt ihm hervor, und macht ihnen sein Kompliment. Alle Drey rufen ihm entgegen, er solle kommen, es sey alles geschehen, und erfolgt, weswegen er vor Freuden außer sich ist. Nun empfiehlt sich ihm unter Versicherung aller Erkenntlichkeit ein Jeder, für sich, daß durch ihn sie die Seinige werde. Hierauf sagt er erst zum Marquis, er solle gleich in den weißen Ochsen gehen, da warten, und da würde sie hinkommen, welcher also geht; alsdann zum Marullo, er solle in den weißen Wolf hineisen,

da

Innhalt.

da wolle er sie ihm hinbringen, welcher ihm dankt, und auch geht; endlich zum Grafen, nun wären die Beiden fort, und nun wolle er sie hieher schicken, worauf der Graf ihn versichert, er könne auf seine belohnende Güte rechnen, dieser tausendmal dankt, und geht.

Zwanzigster Auftritt.

Hannchen und Learda, Beide vermutet und unerkannt, finden den Grafen allein, und suchen einen so günstigen Augenblick zu benutzen. Diese muß auf der Harfe spielen, und Jene singt in einer Arie, sie wünsche zu erfahren, wo ihr Geliebter sey, ohne ihn müsse sie sterben, der Grausame habe sie verlassen, und sie sey und bleibe ihm doch ewig treu. Der Graf, entfernt von ihnen, ist anfänglich unwillig über die Musik, und sagt, was er machen solle, wenn ist Hannchen käme, wundert sich jedoch hernach über den Gesang, nähert sich, und sie singt fort: sie habe ihn Thal und Wald hindurch gesucht, und überall Spuren des Kummers zurückgelassen, wenn sie ihn aber finde, und er bei ihren Seufzern ungerührt bleibe, so wolle sie vor seinen grausamen Augen sterben.

Innhalt.

bett. Hierauf redet er sie an, sagt, sie singe sehr schön; sie bittet um ein kleines Geschenk, und er verspricht ihr einen Dukaten, wenn sie die Arie noch einmal singe. Hannchen sagt der Learda, sie solle das Tuch vom Gesichte hinwegthun, so bald sie ihr sage, die Arie wieder zu spielen, hält dem Grafen ein Pistol vor den Kopf, mit den Worten: Hier, nichtswürdiger Graf, will ich Dich deine Schuldigkeit lehren, erfülle dein Versprechen, sieh! und gleich gib ihr hier deine Hand, oder ich jage Dir, Treuloser, augenblicklich die Kugel durch den Kopf. Der Graf erstaunt, sieht Learda, und gibt ihr unverzüglich seine Hand. Hannchen fragt sie, ob sie nun zufrieden sey? Sie bejaht es, umarmt ihn, verzeiht ihm, und alle Drey wünschen, daß ihre Liebe stets glücklich seyn möge.

Einundzwanzigster Auftritt.

Milord Tempson will sich umbringen, der Marquis, Brigantino und Marullo halten ihn zurück, und fragen ihn, warum? Er hasse, sagt er, sein Leben, sich selbst, wolle aber, ehe er sterbe, den Bösewicht noch bestrafen. Learda

da

Innhalt.

da und der Graf erstaunen, und Hannchen sagt ihnen, sie sollen sich nicht rühren. Jene Drey fragen ihn, was sie ihm denn gethan habe? Das sollen sie, sagt er, nachher alles erfahren, erst wolle er ihm aber seinen Lohn geben. Hierauf bittet der Marquis den Grafen, ihm seinen Degen zu leihen, und die Andern, den Rondonont frey zu lassen, er werde den Elenden schon zu züchtigen wissen. Alle gerathen in Verwunderung. Milord sagt zum Marquis, er Unglücklicher habe von seiner Geliebten schimpflich gesprochen, welche, so undankbar sie auch gegen ihn sey, er doch rächen wolle, und er sey Milord Tempson. Erstaunt rufen Alle außer Hannchen: Milord! was höre ich! — Steh! ruft Milord dem Marquis zu. Nein, ruft Hannchen, mit mir schlage Dich, Marquis! Mit Weibern, sagt dieser, duellire ich nicht. Schlage Dich, wiederholt Jene, oder ich spalte Dir den Kopf. Mitleid! ruft er nun, Erbarmen! und Brigantino sagt, thu es nicht, Schwester! Hier rufen Alle die Uebriegen vor Erstaunen aus: O! das ist noch schöner! Wer konnte alles das denken, daß Brigantino ihr Bruder, daß Rubinet ein Milord

Innhalt.

sen, daß sie so männlichen Muth besitze! Der Marquis sucht ihr, und der Graf dem Milord auszuweichen, und gehen beyseit. Dir, mein Leben, spricht nun Hannchen zum Milord, gebe ich hier das Band, und Du bist mein Gemal! Da Du also, mein Alles, erwiedert der Milord, nun die Meinige bist, so habe ich nichts weiter zu wünschen. Alle, außer der Marquis, gerathen in die äußerste Verwirrung, und wissen nicht, ob sie gehen, bleiben, schweigen, oder reden sollen, und ängstigen sich vorzüglich mit der Sorge, daß sie am Ende an einem solchen Orte sich zum Spott und Gelächter machen werden. Hannchen sagt, sie wolle klug handeln, sich gleichgültig bezeigen, tralsieren und singen, und Brigantino, er wolle spaßhaft thun, und die Narren hänseln. Die Uebrigen aber gerathen in Wut, worüber Brigantino sich bald zu Tode lacht, bis Alle endlich rufen, still und ruhig zu seyn, und dem Streite ein Ende zu machen.

Ende des zweyten Aufzugs.



Drit

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein prächtiger Saal mit verschiedenen Thüren.

Der Graf und der Marquis (in Maskenkleidung) sagen, daß diesen Abend ein glänzendes Fest gegeben werde, wundern sich, daß noch Niemand komme, und Learda so lange außenbleibe. Milord (sicht nachdenkend an einem Tische mit der Maske vor dem Gesichte) läßt ein Ach! ertönen. Der Graf sagt, der Herr da seufzet, und der Marquis, es sey besser er, als sie, und fügt hinzu, daß Hannchen auch noch kommen müsse, und sie ihm gesagt, daß sie diesen Ort zum Ziele seiner Seufzer bestimmt habe.

Zweyter Auftritt.

Hannchen, Learda und Brigantino, als Frauenzimmer, erscheinen maskirt. Learda gibt dem Grafen einen Brief. Er liest: „Ein

Innhalte.

„grausamer Kopfschmerz verhindert mich, aus-
„zugehen. Hannchen, um mich nicht allein zu
„lassen, wünscht bei mir zu bleiben. Erhalte,
„o! Du, mein Alles, deine Liebe deiner
„Braut, welche sich ganz auf dein Herz, und
„auf deine Treue verläßt.“ Der Graf will
gehen, bleibt aber auf Zureden des Marquis
mit demselben noch da. Sie bewundern die
reizenden Masken, und nähern sich ihnen.
Hannchen sagt der Learda, sie solle ja ihre Spra-
che verändern, und Beide, nebst Brigantino,
beginnen nun ihre Rollen, und nahen sich als-
len Dreyen, Hannchen dem Milord, Brigan-
tino dem Grafen, und Learda dem Marquis.
Milord sagt, für sich, was will Die aber von
mir? sie seckirt mich, weicht ihr aus, und Hann-
chen hält das für einen guten Anfang. Der
Graf und der Marquis fragen die beiden an-
dern Masken, ob sie ihnen womit aufwarten
können? Diese antworten bloß mit einem Ach!
Jene fahren fort zu schmeicheln, bewundern
sie, wünschen ihr schönes Gesicht zu sehen, ihr
liebes Händchen zu drücken, werden endlich ei-
nig, Jeder wählt sich Eine, und der Graf legt
dem Marquis Stillschweigen auf, damit
seine

Innhalt.

seine Learda nichts erfahren, und sagt, die Gelegenheit müsse man benutzen, das Lehre selbst Sokrates. Die Schurken! sagen die Masken, für sich, und nennen doch die Weiber unbefähig! Indes sagt Milord zum maskirten Hannchen, er wolle allein seyn. Die Andern hingegen bitten ihre Masken, nur ihre Stimme hören zu lassen, fragen sie, wer sie sind, was sie wollen, warum sie bloß seufzen? Ich bin eine Unglückliche, antwortet Jeder, und brenne vor Liebe für Dich, war sonst in deinen Augen schön, das ich, leider! ist nicht bin. Die Dame bin ich, die Du in Neapel so zärtlich liebst, deren Namen Du weißt, den sie Dir hier aber nicht sagen kann. Jeder erwiedert, daß er unter so unzähligen Damen, die er in seinem Leben geliebt, unmöglich errathen könne, wer sie sei. Die Masken, für sich, sagen, daß die Nichtswürdigen sicher in die Falle gehen werden, fahren fort, sie zu versuchen, betheueren ihnen ihre Liebe, machen ihnen aber Vorwürfe, daß sie grausam gegen sie seyen, und wohl wüssten, wie treu sie andern Damen wären. Nein, sagt Jeder, und versichert, er wolle sie allein lieben, wenn sie schön seien, welches

Inhalt

ches er ihr auf das feierlichste zuschwore. Hierauf kommen sie mit einander überein, sich an einen andern Ort hin zu begeben, um sich da zu besustigen. Auch Hannchen fleht den Milord um Liebe, oder er solle sie umbringen. Er verbittet aber alle fernere Beunruhigung, weil er nicht liebe, und sagt, er werde sie nicht umbringen, auch nicht weiter anhören, weswegen ihn die beiden Andern, für sich, grausam nennen. Milord will gehen, Hannchen ruft ihm zu: Bleib doch nur, und sieh mir ins Gesicht. Alle Drey sehen, erkennen Hannchen, und erstaunen. Nun, gleich, sagt sie, will ich ihnen auch die noch übrigen Masken bekannt machen. Erst komplimentirt sie den Grafen und den Marquis auf eine spöttische Art, und dann sagt sie: Nun werde mein lieber Bruder hier wieder eine Mannsperson, und gebe hier der Learda, als ihr Gemal, seine Hand, so will ich, ohne Widerrede. Ich thue, was Du willst, sagt Learda, und das sey der wohlverdiente Lohn eines so Treulosen! Hannchen schenkt hierauf dem Milord Band, Hand und Herz, und Beide, nebst der Learda, und dem Brigantino, wünschen einander Glück, und frohlocken über ihre

Innhalt.

vom Himmel so begünstigte Liebe, wogegen der Graf und der Marquis beschämt, und vor Erstaunen wie versteinert da stehen. A

Letzter Auftritt.

Hannchen ruft den Marullo und den Marquis herzu, sie, Milord, Legrda und Brigantino zeigen sich ihnen als Bräute und Bräutigame, und sagen, daß alle Streitigkeiten nun ein Ende haben, worüber jene ihre Freude bezeugen. Der Graf sagt, er gehe nun nach Florenz, der Marquis, er fehre nach Neapel zurück, und Marullo, er habe Lust gehabt, ein Graf, Baron; oder Marquis zu werden, wolle aber nun in sein Vaterland zurückkehren, und da wieder ein Bauer werden, vorher aber in die Stadt eilen, und auf den Kaffeehäusern erst alle diese Neugkeiten erzählen. Alle loben ihn deswegen, er solle das thun, sie wollten sich indeß festlich vergnügen, und wann er zurückkäme, so sollte er wieder zu ihnen kommen, und alsdann wollten sie sich gemeinschaftlich mit einander lustig machen, und auf das Wohlseyn Derjenigen trinken, der sie alles dieses wahre Glück zu danken hätten. Ja, sagt er, ich eile fort, und wann ich wieder herekomme, so trinke ich das mit.

E n d e.

A T T O R I.

Giovannina, Caffettiera.

Milord Fempson, sotto nome di Rubinetto, giovane Caffettiere presso Giovannina.

Il Conte Procolo, } amanti di Giovannina.
Il Marchese Bamberla, }

Donna Learda, Italiana, abbandonata dal Conte.

Brigantino, Avventuriere.

Marullo, Contadino, vago di diventare nobile.

La Scena si finge in Vienna.

La Musica è del Sign. Giuseppe Weigl.

[Joseph Franz]

ATTO

ACTO PRIMO.

SCENA I.

Stanza terrena nella bottega di Caffè, con Bigliardo,
e fuga di catnere. Due porte latterali.

*Giovannina che impara a giocare il Bigliardo
da Rubinetto.*

Rub. *Più dritta conviene
La mazza tener.*

Giov. *Và bene?*

Rub. *Và bene.*

Giov. *Stà un poco a veder.
La palla nel sacco
Andrà, se non sbaglio.*

Rub. *Vel dice il sonaglio,
Ne sacco ella è già.*

Giov. *Con questo stecchino,*

Rub. *Con questo bracetto,*

a 2. *Ognun ci scommette
Alfin perderà.*

Rub.

A

Rub. Ecco il fiorino.

Gio. Te lo dono.

Rub. Come?

Ho perduto, vi pago.

Giov. Eh ch' io non prendo
Danar da Rubinetto,
Fin ch' ei non sia padrone.

Rub. Io padron?

Giov. Tu padron.

Rub. Padron di che?

Giov. Della bottega mia, di tutta me.

Rub. Piacesse al Ciel — ma parmi —

Giov. Che ti pare?

Rub. Che vogliate burlare.

Giov. Oh che uomo incontentabile! Puoi tu
Dalla padrona tua chieder di più.

Sai pur che t'adoro.

Ruc. Scusate lon sò.

Giov. Che se' il mio tesoro.

Rub. Mi pare di nò.

Giov. Più volte l'ho detto.

Rub. Il dirlo è pocchetto.

Giov. Di più che pretendì?

Rub. Crudele non intendi?

La fede, la mano

Di sposa vorrei,

E

*E il cor che mi dei,
Per quel che ti dò.*

Giov. *Se guardi soffrendo,
Se m' ami tacendo,
La mano, la fede
Il cor ti darò.*

a 2. *Allora contento
Ben mio ti vedrò.*

Giov. (*E' pazzo se il crede,
Ma rider io vò.*)

Rub. *Allora mia vita
Contento Sarò.*

All'erta Rubinetto: or fai la legge,
Osservarla bisogna.

Rub. Ebbi Signora l'osserverò;
Ma si potrebbe in grazia,
Saper per quanto tempo
Dee durar questa legge.

Giov. Finche sei mio marito.

Rub. E quando poi farò marito vostro?

Giov. Quand'io farò tua moglie.

Rub. Or ne so quanto prima.

Giov. Tanto meglio,
Le donne per tua regola
Son mezze Poetesse: e quel che fanno,
Lo fanno volentieri all'improvviso:
Ti sposerò, ma il di non è deciso.

A 2

Rub.

ATTO PRIMO.

Rub. *Pazienza. pazienza;*

Attender saprò,

Guardando, tacendo,

Soffrendo amerò.

Se mai coi galanti

Vedrovvi scherzar,

Se far gl' occhi teneri

Al bel militar.

Se va il Principino,

Se torna il Contino,

Se parte il Marchese,

Se vien Sua Eccellenza,

E' scritto l'editto

Pazienza, pazienza-

So quel che ho da far.

(parte.)

SCENA II.

Giovannina sola.

Dovero Sempliciotto! figuratevi,
Se Donna Giovannina
Si lascia infinocchiar, se perder vuole
La cara libertà, so ben, che molti
Diran male di me, diran che è fallo,
L'allettar questo povero ragazzo.
Ma è colpa mia, se è pazzo! Io fo di lui,
Quel che faccio di tutti: Al rango il metto
Di Marchesi, di Principi, di Conti

Al

Al mio cor concorrenti
 Offender non si può. Fingo d'amarli,
 Anzi amo tutti quanti
 Per non amar nessuno :
 Così contento tutti,
 Fò bene al mio negozio,
 Vendico il Sefso, e non rimango in ozio.
 Zitto. E' il famoso Conte: Anche il me-
 schino

Ha scaldati i polmoni :
 L'impresa terminiam: poniamci un poco
 In aria di conquiste,
 V'è loco anche per lui, nelle mie liste.

(fiede.

SCENA III.

La svedetta, e il Conte.

Con. *Vostro appena il bel raggio lucente
 L'oriente del Sole dipinto,
 Che l'amore, l'ardore, l'istinto
 Vita mia, mi conduce, al tuo piè.
 Ah! un sospiro, ed un bacio d'amore
 Grata accolga tua candida mano.
 E si volga quell'occhio più umano,
 Gioja bella a chi vive per te.*

Oh numi! cosa veggio, il mio tesoro
 Amutisce languisce, impallidisce?

A 3

Par.

Parlate per pietà! d'ov' è il tiranno
Ch' osa turbar la calma a quei begli occhi?

Giov. Ah tacete, tacete,
Non mi fate parlar.

Con. Nò vita mia,
Parla, fidati in me: per te vendetta
Col barbaro farò: Saprò trovarlo
Fin nei regni di Dite;
A lui ferire il sen.

Giov. Dunque ferite.

Voi quel barbaro fiete.
Che mi tolse la pace; quel tiranno,
Per cui, misera me, moro d'affanno.

Con. Oh cielo! oh terra! oh numi grandi e piccoli
D' Ansitrīte, d' Olimpo, e d' Acheronte!
Tanta colpa commise, e vive il Conte?
Si mora.

Giov. Cosa fate?

Con. Punisco un miserabile.

Giov. Fermate.

Tremante, spasimante, agonizante
Morrei nel punto stesso,
Vittima di dolore a voi d'appresso.

Con. Dunque o cara m'amate?

Giov. Lasciatemi tacer.

Con. Nò: Svaporate.

Giov.

Giov. *Quel tuo visetto amabile
Proprio mi fa languir.
Sento nel petto un spasimo,
Che non lo so vidir.
Ma tu, Jurbetto
Graziosetto,
Ben lo comprendi,
Meglio l'intendi,
Che voglio dir.*

Con. *Eb —*

Giov. *Tu sospiri.*

Con. *Eb —*

Giov. *Tu mi miri.*

Con. *Ib —*

Giov. *Mi vuoi bene?*

Con. *Ob —*

Giov. *Non tardar.*

Con. *Ab —*

a 2 *Per amore in conclusione*

Giov. *Non mi sento ad infiammar.* (in disparte)

Con. *Io mi sento ad infiammar.*

SCENA IV.

Il Conte, poi Coro di giovani di bottega.

Con. *O h stelle! eccomi al colmo
Di mia felicità! De'miei rivali
La caterva or aspetto.
Decisa è la gran lite, io son l'eletto.
(Siede in lontananza e legge una gazzetta.)*

Coro. *Qui si danno acque perfette,
Qui gelati, ed Erba Tè;
Qui si leggon le gazzette,*

Qui si beve il buon Caffè,
Qui si canta, qui si suona,
Qui di tutto v' è abbondanza,
Veder basta la padrona
Per intender il perchè.

Coro di gente.

Un tè col latte,
Caffè mit Obers,
Un Cioccolate,
Un verre d'eau,
Un ciffoletto,
Was bin ich schuldig?
Un buon Sorbetto,
Un verre d'eau.

Con. Cos' è tal petulanza?
 Qui non si può passare,
 Qui non si può sedere,
 Qui la gazzetta legger non si può;
 O vi quietate, o me ne va.

Ehi Giovani! Caffè.

Rub. Ecco, resti servita!

Con. Buon giorno, Rubinotto,
 Come vanno le cose?

Rub. Benissimo.

Con. Il negozio va ben?

Rub. Oh bene assai.

Con. Naturalmente!

Marchesi, Cavalieri,
 Principi, Negozianti —

Rub. Il Caffè si raffredda.

Con. Odimi: in quanti
 Siete alla concorrenza della piazza?

Rub. Madama, o mio Signore,
 Fa quel, che piace a lei.
 Da galant' uom io tratto,
 E alla padrona mia
 Guardiam non fo, nè spia,

Con. Briccon così favelli
 A un Cavalier mio pari?

Rub. Adeffer cavalier
 O mio Signor impari. (parte.)

Con. Temerario, insolente,
 Non son chi sono, se non fò vendetta
 Su tutta la tua vil razza villana:
 Ma chi vien? Scirocco, o tramontana. (parte.)

SCENA V.

Il sudetto, poi Donna Learda, da ufficiale, Giovanna, e il Marchese, poi Rubinetto, e il Conte, ogni uno a suo tempo.

Mar. Ulo saprò con questa spada
 Sostener i dritti miei,
 Saprò far, che innanzi a lei
 Spirì esangue, o cangi amor.

Lear. Ab dov'è lo sciagurato,
 Cb' osa amar l' idolo mio?
 Ceda a me l' oggetto amato,
 O paventi il mio furor.

Giov.

Giov. *Cosa-son questi chiamazzi,
Quell'ardir, quei brandi ignudi?
Acchetatevi, ragazzi;
Qui non soffro tal rumor.*

Mar. *La cagion dei sdegni miei
Tu crudel, tu sola sei.*

Giov. *(Ab ti calma, tu ben sai,
Che sei solo il mio tesor.)*

Lear. *La cagion ond'io mi moro,
E' il tuo barbaro rigor.*

Giov. *(Ab stà lieto, o mio tesoro.
Sol per te son tutta ardor.)*

Lear. *{ Non sò qual che creder deggio
Sento troppo, e troppo veggio.*

Mar. *{ E quest'alma ondeggia, e gira,
Frà la speme, ed il timor.*

Giov. *Finti sdegni, e finti affetti,
Uno sguardo or dolce or fiero,
Fa più vasto il nostro impero,
Ci da dritto a tutti i cor.*

Mar. *A costei se non ti ammazzo
Tutto l'obligo n'avrai.*

Lear. *Se non squarto questo pazzo
Tutto il merito tu n'hai.*

Giov. *O finite questa Scena,
O ambi due farò pentir.*

Lear.

ATTO PRIMO.

11

Lear. { *Dei che pena che tormento!*
 Mar. *Lacerar il cor mi sento,*
 E mi sembra di morir.

Giov. *Son due matti, son due Sciocchi,*
 Ma alle spalle degli alocchi
 Mi vò un poco divertir.

Giov. Orsù Signori miei,
Rimettete nel fodero quei ferri,
Non fate più da sgherri,
E pacificamente
Baciandovi, e abbracciandovi,
Meco senz' altre repliche sedete.

Mar. Mā —

Giov. Ubidite sul fatto,
E facciam colazion. Cosa bevete?

Lcav. Un'acqua di Limone. *(siedono.)*

Giov. Bravi! perfetto antidoto
Contra gli umor biliosi:
Presto due limonate con p

Lear. (Oh che volpe.)

Mar. Dammi un pò la manina. *piano.*

Giov. Eccola.

Mar. Io non volea
Che l'uffizial vedesse.

Giov. Cosa serve?

(Da publicamente una mano al marchese, e l'altra segretamente al uffiziale.)

Va ben ch' egli comprenda,
Ch' io distinguo voi solo.

Leave

Lear. Ah Giovannina!

Queste tue Segrezze.

Sono la mia ruina.

Giov. *Mio bel tesoro*

Non dubitar.

Te solo adoro,

Lasciami far.

Con quel balordo

Mi vò spassar.

Rub. Ecco la Limonata.

Giov. Oh bravo, bravo,

Rubinetto mio bello.

Ehi! perchè parti!

Tesoro mio,

Non affannarti,

Sai chi son io:

Le mie promesse

Sapro serbar.

Rub. Non occorr altro?

Giov. E' buona?

Mar. Ecceletissima.

Lear. Che Diavolo!

Così così bisogna

Trattar con questi perfidi.

Giov. Eccomi affatto in mezzo: io vò ch'ognuno

Abbia la parte sua.

Son tutta tua mio ben: Son tutta tua.

Lear. Ma cosa à lui dicesti?

Giov. (Zitto, ci vuol politica.)

Rub. Moneta d'un zecchino.

Giov.

Giov. Ecco la chiave

Del vicino sgrignetto,
(Caro il mio Rubinetto.
Sai se di te mi fido.)

Lear. Stà a vedere,

Che bindola anche lui questa briccona.

Con. Giovannina mia vita!

(di dentro.)

Idol mio, mio bel tesoro.

Mar. Chi ti parla così?

Lear. (Parmi la voce

Di quel ribaldo: E' desso.)

Con. Bravi! me ne consolo, assai per tempo

Si stà cicisbeando, ci farebbe

Un picciolo incertino anche per me?

(Perfida! così tratti?)

Giov. *Scaccia il timore*

*Mio bel diletto,
Per te il mio core
Sol prova affetto,
Gli altri pel naso
Saprò menar.*

Con. E che fai con costor?

Giov. Son avventori

Della bottega mia,
Non posso disgustarli.

Lear. Non fa d'uopo che parli

Monsieur caricatura in segretezza.

Con. Oh Diamine! quel muso

A me meovo non è.

Mar.

Mar. (Quel affettatto
Vien sempre a secarti.)

Giov. Non lo posso soffrir.

Lear. (Mi guarda e tace.)

Rub. Signora è giunto un foglio
Della picciola posta.

Mar. Letterine amorose.

Giov. (Qui scrive Rubinetto:
Che Diamine vorrà? Chiede il congedo!
Povero pazzo.)

Con. (Par Donna Learda.)

Lear. (Gli par e non gli par.) Cosa comanda,
Che mi guarda così.

Con. Scusi, il suo volto
Anonimo non m'è.

Lear. Sarà sinonimo.
Posso servirla in nulla?

Con. Eh non Signore — cioè —
Veda bene — perchè — già m'intend' io.

Lear. E' confuso l'iniquo.

Mar. E' bella quella lettera?

Giov. Bellissima! è d'un povero geloso,
Che ha perduto il giudizio.

Rub. (L'ingrata vuol, ch'io faccia un precipizio)

Giov. (Eppur fra tutti gli altri miei Narcisi,
Il più fido è costui.)

Con.

Con. (Facciam coraggio.)

E così vita mia, vogliam sbrigarci
Di questi sciagurati Cicisbei.

Rub. (Ed io deggio vedere,
E soffrir, e tacere!)

Lear. (Oh scellerato,
Che eccesto di nequizia!)

Mar. Terminiam i processi,
Mia cara Giovannina. A tutti in faccia
Confessa finalmente
L'amor, che nutri in cor pel tuo Marchese.

Giov. Ah terminiamo omai tante contese.

Giov. *Tutti quanti, o miei Signori,*
Meritate l'amor mio,
Ma d'un solo effer poss' io,
E mi puote un sol sposar.
Per far un di voi contento,
Dispiacere altrui non voglio
Un gioccetto io vi presento,
Che decida dell'affar.

Mar. } *E la fe che a me vantasti?*

Con. }

Lear. } *E l'amor che a me giurasti?*

Rub. }

Giov. *Stà pur lieto, non parlar.*
Giuri ognun rassegnazione.

Lear.

Lear.

Rub.

Mar.

Giov.

Lear.

Mar.

Con.

Rub.

Giov.

Giov.

Rub.

Mar.

Con.

Lear.

Rub.]

Mar.]

Con.]

Lear.]

Rub.]

Mar.]

Con.]

Lear.]

Rub.]

Mar.]

Con.]

Lear.]

Rub.]

Mar.]

Con.]

Lear.]

}
}

Io la giuro agli occhi tuoi.

}
}

*State immoti, or torno a voi,
Duri lì, senza guardar.*

}
}

Non mi movo per un soglio,

}
}

Stò più immobile d'un scoglio.

}
}

Non capisco questo imbroglio,

}
}

Come debba terminar.

}
}

Ben scberniti i scimuniti

}
}

Ora vogliono restar.

}
}

*Quattro nastri or qui vedete,**Per la cima un ne prendete,**Disporrà di questa mano,**Cbi il maggior nastro avrà.*

}
}

*Or capisco: che a me tocchi,**Con bell'arte cercherà.*

}
}

*Se al fellon non cavo gli occhi,**E un prodigo in verità.*

}
}

*Come il matto de'tarocchi**Qui restar costei mi fa.*

}
}

*Imparate, con tai sciocchi,**Donne mie come si fà.*

}
}

*Io vò, questo.**Io questo prendo.*

Lear.

AJLIO SECONDO.

SCENA I.

Strada maestra, che divide il Prater.

Marullo solo.

*T*i veggio, pur ti veggio,
O fortunato seggio
Di gioja, d' abbondanza,
Di grazie, e di piacer.
Qui più non si rammentino
La marra, e il pane arsiccio,
Il cappellin più mifero,
L' incipriato riccio
La rusticale origine
Non lasci altrui veder.
Baron le belle credanmi,
Baron il mondo intier.

Lontan dal picciol loco, ov' io son nato,
D' esser parmi un altr'uom. Ecco Vienna,
Ecco il bosco del Prater! m' hanno detto,
Che qui ogni giorno a passeggiar s'aduna

La

La più gran nobiltà; veder io voglio,
 Qual figura io farò fra Prenci, e Conti.
 Facciam un poco i conti,
 Già che alcun non ci vede,
 Collo scrigno portabile; da questo
 La mia sorte dipende;
 Nobil creduto è ognor chi molto spende.

(si ritira.)

SCENA II.

*Brigantino solo con cestello di chincaglie,
 poi Marullo.*

Che bella vita al mondo
 E' fare il vagabondo,
 E senza mai far nulla,
 Vestir, mangiar, e ber!
 Tranquillamente e in pace
 Si fa quello che piace.
 Come si vuol si cangia
 Grado, Città, mestier.
 Ora si va sull' alto
 Della volubil ruota,
 E ancor a tasca vuota
 Si ride, e s' ha piacer.
 Che quando non ci manca
 Buon muso, e lingua franca,
 Non manca mai buonoste.
 Tutto si può ottener.

B 2.

Hq

Ho fatto in questa vita un pò di tutto,
E per tutto fin' or felicemente
Riuscito son' io: questa cestella,
Che chiude un capital di tre fiorini,
Fu la mia verga magica,
Fu il lapis filosofico, da cui
Ho cavati Zecchini in quantità.
Proviamci ancora quà, mi dicon tutti,
Che la nazion tedesca
E' la miglior nazion di tutto il mondo.
Qualche cosa farà? Che suono è questo! —
E' suono di Zecchini. Oh bell'augurio!
Se mi saluta a suon di tal campana
Il mio cassiere, protettor, Mercurio —
Dei! che vedo? Marullo?
Marullo!

Ma. Brigantino!

Bri. Vieni agli ampleffi miei, baciami, caro,
Amato patriota,
Stringi, afferra, più forte.
Tu qui — come — perchè — che bella
Sorte !

Ma. Tutto in poche parole:
Tu sai, quanto era ricco
Il mio vecchio bifavolo?

Bri. Lo fo —

Ma. Grazie ai Numi possenti!
Quell'avaraccio è morto, ed io restai
Unico erede de' tesori suoi —

Io

**Io campi, case, e buoi
Vendendo il primo giorno,
Per la noja di star tra contadini
Son venuto a Vienna a precipizio.**

Bri. Tu sei un uom di giudizio! — Rinnoviam,
Riconfermiam, Marullo,
La collegial nostra amicizia antica!
Quest'è la prima volta
Dopo dieci anni, che lasciai Comacchio,
Nostra patria felice,
Che Vienna vegg'io.
Ajutiamci a vicenda;
Qualche cosa di bello
Insieme possiam far. Deh! ricordati,
Quanto giudizio, e fal v'è in questa zucca!
Tra poco porterem spada e perucca.

Tra poco per
Ma. L'idea non mi dispiace. Sappi, amico,
Che contento farei
Di restar senza un soldo, se potessi
Farmi creder un Conte, o un Barone.

Bri. Senza un soldo, che pessima intenzione!
Odimi, caro amico, s'hai coraggio,
Fatto avrai buon viaggio. Quanti e qua
Son capitati qui, come suol dirsi,
Con una scarpa, e un zoccolo,
Ed alfine del patto
Diventaron gran cose.

Ma. E come han fatto?

Bri. Come faremo noi. Ma vien qualcuno,
Ritiriamci un pochetto,
E udrai da solo a solo il mio progetto

si ritirano.

ATTO SECONDO.

SCENA V.

*Coro di Servi del Caffè, indi Rubinetto,
e Donna Learda.*

Coro.

*Su, presto in ordine
Tutto sia posto!
Corrano, volino
Tutti al lor posto
Per ben servire
La nobiltà.
Che giorno placido!
Che loco ameno!
Non v'è una nuvola
Nel ciel sereno.
Il gran concorso
Cb' oggi farà!*

SCENA VI.

Rubinetto solo, poi D. Learda.

Rub. Dravi, così va bene!
D Siate pur diligenti
A servir la padrona.
Sapete, quant'ella è cortese e buona!

Lear. (Io 'l deggio. Omai faria
Importuno ogni indugio.)

Rub. (E` diligente
Il caro uffizialetto.)

Lear. Buon giorno, Rubinetto!

Rub. Servo, servo.

Lear. Dov'è la padroncina?

Rub. Non lo so.

Lear. Rubinetto non fa,
Dov'è la Giovannina?

Rub. C'è bisogno, ch'io lo sappia?
Son fors' io suo custode, o guardiano?

SCENA VII.

Giovannina, e Detti.

Lear. Ojh, buon giorno, mia vita!

Giov. Addio, addio,
Adorato ben mio!

Rub. (Maledettissima!
Che parole di zucchero!
E poi deggio tacer.)

Lear. (Da solo a sola
Parlar io ti vorrei.)

Giov. (Eccomi, caro!)

Rub. Signor, comanda nulla?

Giov. (Ehi! fidati di me.
Sì, sì, porta un Sorbetto.

Rub. Parto di quà. Ma o Ciel!
Da un infernale ardore
Di gelosia, di rabbia
Strugger mi sento il core.

(parte *Rub.*)

SCENA

Giov. Finite.

Lear. Oggi soltanto,

Dopo tre dì, che il tuo Caffè frequento,
Io 'l vidi, ed ei mi vide, incerto è il perfido
Sulla figura mia. Vorrei punirlo —
Vorrei — vorrei — Che affanno,
Che disordine! oh Dei!
Io stessa non so dir quel che vorrei.

Se mai tu provasti

*Le pene d'amore,
D'un misero core,
Deh, senti pietà!
Negli occhi ti leggo
L'affetto dell'alma,
E dolci di calma
Presagi mi dà.*

Giov. (Quanto m'intenerisce, e m'interessa
Quest'amabil fanciulla!) Consolatevi,
Calmatevi, vi prego. Io vi prometto
Tutta quella assistenza, e quella fede,
Che merta il caso vostro. Ah, Conte iniquo!
Acconciar io ti vò come conviene,
Ed acconciar con te tutto il tuo sesso.
Giungesti in bone mani,
Cara la mia Signora. Scellerato!
Boccon sì delicato
D'aver non meritavi.

Lear.

Lear. Il cielo premj

La bontà, ch'hai per me!

(l'abbraccia e bacia e partono.)

SCENA IX.

Rubinetto solo.

Numi possenti!
 Ho visto, o m'ingannai? Perfida, è questa
 L'onestà, che tu vanti, è questo il premio,
 Che alla mia fede, all'amor mio tu rendi?
 Prendi, barbara, prendi
(si cava l'abito di marchiere e lo getta a terra.)
 Questa insegn'a infelice
 Della mia debolezza! Come mai
 Sel baciava, e abbracciava
 La scelerata — io fento
 Lacerarmi sì il cor. Ed io per l'empia
 Mi son tanto avvilito! — Ah! si nasconda,
 Si svelga da quest'alma
 La memoria crudel! Di quà si fugga,
 Si torni, oh Dei! ma dove
 Tornar deggio? Forse avrò pace altrove.

Nò, che più ben non spero,
Già tutto, oh Dio! perdei.
Sazia de' pianti miei
L'ingrata omai farà.
L'onor l'empia mi tolse,
Misero son per lei,

Voi

*Voi vendicate, oh Dei,
La mia infelicità!*

(Rubinetto nel partire gitta il cappello in faccia al Conte.

SCENA X.

Il Conte e Detto.

Con. *T*emerario, vigliacco, ad un par mio,
Tal genere d'affronto! Al cielo io giuro,
E al ceppo antico de' grand' avi miei —
Ma tu Conte non sei,
Nè vò nel tuo vil sangue
Sporcar la punta della spada mia.
Or fa presto, va via, che se t'afferro
Per il crin, per un piede, o per un braccio,
In cento mille schegge io ti disfaccio.

Rub. (Un altro de' rivali!
Or su costui parte si sfoghi della rabbia
mia!)

Con. Non rispondi, codardo?

Rub. Con chi parla, padrone?

Con. Con te.

Rub. Con me?

Con. Con te, cera da schiaffi!

Rub. Eh!

Con. Briccone! oseresti
Beffar il Conte Procolo?

Rub.

Rub. Ih, ih!

Con. Corpo di Caronte!

Se ancor non metti a monte questa musica,
A parte a parte ti trapasso il core.

Rub. Io, mio caro Signore,

Di Carneval son nato, e i brutti musi
Non mi fanno paura.
E perchè a dirittura,
Ch'io non mento, veggiate,
La destrezza osservate,
Onde a un par vostro si disarma il fianco;
E perchè in sangue vil mai non possiate
Sporcar la punta della nobil spada,
In mille schegge, in vece mia, sen vada.

Addio, sfida ranocchi, (*gli rompe la spada.*)
Conte dei fichi secchi,
Cavalier de' Pistacchi,
E Re de' Babuini, e de' Macacchi! (*parte.*)

SCENA XI.

Il Conte, indi Giovannina.

Con. Ah! malandrino — non partire — aspetta —

Non son chi son — Oh! gioja diletta!

Giov. (Ecco l'ingannator!)

Con. (E me non si saluta!)

Giov. Vedeste Rubinetto?

Con.

Con. In questo istante —

Certo — certo — andò per la Città.

Giov. Come! possibile,

Che partito egli sia?

Con. Sì, sicuro: ma pria ei fece

Mille follie, mille stranezze; ed ecco

Il segno, ch'ei lasciò.

Giov. Cosa mai vedo! Il povero ragazzo

Certo divenne pazzo.

Con. (Che diamine ha costei! Facciam coraggio!)

Luci degli occhi miei,

Non mi far più languir, volgimi, cara,

Quei porporini sguardi,

Centro de' miei pensieri,

Polo de' miei desiri,

E fontana d'amor e di sospiri!

*Spira da quel visetto
Un dolce zeffiretto,
Che m' empie di diletto,
Che giubilar mi fa.
Voi la speranza mia,
L' idolo mio voi siete,
E se non mi credete,
Il cor ve lo dirà.
(Non mi guarda, non v
Qualche diavolo m' aspetta
Mia carina!
(La faccia asconde,
E' finito il Zeffiretto.)*

Mia

ATTO SECONDO.

Mio tesoro!
(Parlo in vano,
Non mi bada,
Non m'ascolta.
Le vò prendere la mano.
Freme, smania, e si ritira,
E quell'aura di contento
Divien fiero e irato vento,
Che mi scalda, che m'agghiaccia,
Che minaccia un precipizio.
Dunque è meglio aver giudizio,
E partirsene di quà.)

(parte.)

Giov. Orsù! più non si perda tempo.

Ho già in pensiero quello che deggio fare—
 Per vendicar l'amica, e punir quell'indegno
 Mostriam, quanto fa far donna in impegno.
 (parte.)

SCENA XII.

Brigantino solo.

Dai servi del Caffè di quella tenda
 Il tutto rilevai.
 L'umor della padrona
 Faceto, e singolare,
 Degli amanti le gare,
 Le bizzarie, l'età, con tutto il resto,
 Che giovare mi può! Tra l'altre cose
 So, che fra i concorrenti

V'hà

V'ha il Marchese Bamberla uomo ridicolo,
 E certo pazzo Conte,
 Che crede innamorar tutte le donne.
 A Londra io li conobbi, e con entrambi
 Ho fatto molto ben gli affari miei.
 Con costoro potrei — son dessi appunto.
 Ajutami, cestella, al grande affunto!

*Pomata di Fiorenza,
 Scatole di Vicenza,
 Rasoj di Londra fini,
 Forbici, temperini,
 Specchietti di Venezia,
 Rosetto di Paris,
 Spille, stuzzicadenti,
 Polvere per la pelle,
 Polvere per i denti,
 E polvere d'amore
 Chi vuol comprar, n'ho qui.*

SCENA XIII.

*Il fudetto, indi Marullo, poi il Marchese,
 ed il Conte.*

Bri. Galanterie alla moda!

Ma. Ehi, Briganti, Brigantin! —

Bri. Cosa c'è?

Ma. Sono stato al Caffè,
 E ho visto da vicin la padroncina.

C

Che

Che beltà pellegrina!
 Che figura! Che tratto!
 E' una Luna, una Venere.
 Ah! Brigantino mio, son foco, e cenere.

Bri. Eh! non tel diffi? (All' erta Marulletto!)
 Oh, padroni illustrissimi! Che avventura!
 Che fortuna è la mia!
 A Vienna! cospetto!
 Che gusto, che diletto!

Mar.] Brigantino! tu qui?
Con.]

Bri. Sicuro! io qui,
 Brigantino il lor servo,
 Il lor servo umilissimo.
 Venga, Signor Barone, ecco i più bravi,
 I miglior Cavalier di questo mondo!
 Io li conosco a fondo.
 Che talento! che spirito!
 Abbracciateli, Baroncino adorabile!
 A proposito, Signor Conte,
 Come stiam di conquiste,
 Quante tedesche son nelle sue liste?

Con. Andiam mal, Brigantino.

Mar. Oh male affai!

Bri. Come mal? come mal? Corpo d'un cavolo!
 Potria mai far il diavolo,
 Che si trovasse donna
 Capace di resistere

Alla

Alla grazia, allo spirto, alla bellezza
 Di chi tutte fè piangere
 Le Miledi di Londra,
 Le Mucciaccie di Spagna,
 Les belles de Paris,
 Del Narciso più bel de l'Italie ?

Mar. Ah pur troppo !

Bri. Pur troppo !

Grazie, o Numi possenti ! A tempo giunsi
 Di salvar l' onor vostro : Ecco il segreto,
 Che a Londra m' insegnò vecchio filosofo ;
 Segreto potentissimo
 Per farsi correr dietro,
 Per ritrofa che sembri, ogni ragazza,
 E farla per amor diventar pazza.

Mar. Sarà qualche impostura.

Bri. Come, cospettonaccio ! altri prodigi
 Opera, quand' io voglio. Io so cangiare
 Pelle e capelli ad una donna vecchia,
 E celarle l' età dietro l' orecchia
 In men d' una mezz' ora.
 Io vò far saltar fuora
 Battendo un piè d' agli arbori i ducati,
 Agli uomini barbati
 So far cascar il pelo in un istante,
 E indovinar, se v' è fedel l' amante.
 Il Conte, il Conte vi dirà chi sono.

Con. Brigantin è un grand' uom.

C 2

Ma.

Ma. Sicuro è un grand'uom.

Bri. Bravo, Barone!

Ecco la scatoletta
Della mirabil polve,
Non costa che un zecchino.

Con. A te.

Mar. A te.

Ma. A te.

Bri. Ma, attenti bene,
Che impararvi conviene,
Come si deve far l'operazione,
A passo lento e con gentil maniera
Abbordar pria dovete il caro bene,
E spiegarle così le vostre pene:

*Ab! per voi, mio bel tesoro,
M'ha ferito il Nume arciero.
Se negate a me un ristoro,
Dall'incendio il cor morrà.*

Con.

Mar.

Ma

Bri

*Dite, dite, il bel principio,
Che gran gusto che mi fa.*

Part 3: 1

Bri. *Poi pigliatela con arte*

*Per un dito, o pel braccetto,
E mandate un sospiretto,
E gridate: belas, belas!*

Con.

Mar.

Me

*Come un mantice in sospiri
Il mio cor si scioglierà.*

Bri.

Bri. *Tutti allor di questa polvere
Una presa in lei gittate,
E purchè con un sol atomo
Il bel naso le tocchiate,
La vedrete impallidire,
Ammutir, smaniar, languire,
Ed a chi l' avrà colpita
Domandare carità.*

Gli altri *A me par, che graziosa
tre. Fia la cosa in verità.*

Bri. *Poi fingendo indifferenza
Prenderete del tabacco,
O farete in sua presenza
Evoè brindisi a Bacco,
O cantando danzerete
Una taicè, un minuè.*

Gli altri *Se va bene l'operazione,
tre. Rideremo tutti e tre.*

Bri. *(Più merlotto, più buffone
Chi fia mai di loro tre?)
(partono il Con., il March. e Mar.*

SCENA XIV.

Brigantino solo.

Tre zecchinetti in tanto,
Ed una corpacciata di risate
Non sono bastonate.

C 3

Or

Or senza perder tempo
 Cerchiamo di veder la Caffettiera,
 Che, se bizzarra ell'è, come m'han detto,
 Non le dispiacerà questo giochetto.

(parte.)

SCENA XV.

Tenda di Caffè, e veduta del Prater con
 botteghe.

*Rubinetto, vestito da Milord, e poi
 Giovannina.*

Rub. ^Unvan cerco scostarmi
 Dalla tiranna, anzi nemica mia,
 Che il più sempre la via
 Cerca, che a lei conduce,
 Farfalla, amica di funesta luce.
 Ma saprò superarmi; innanzi sera
 Saprò partir — Una sol volta prima
 Favellarle vogl' io, scoprirli tutto
 Quel che ho fatto per lei.

Giov. Oh! sei tu, Rubinetto, o non lo sei?

Rub. Son io, son io.

Giov. Cos'è? sei diventato pazzo?

Rub. Sì, crudele!

Ma tal sono per te. Dal primo istante,
 Che quegli occhi vid' io, che tanto amai,
 E che or deggio abborrir, perduto ho il
 senno.

Io

Io parto, a te si denno
 I vili affetti di volgare amante,
 Non d' un alma ben nata,
 In cui fin dalla cuna
 Alti sensi inspirò sangue e fortuna.
 Offerva, anima perfida,
 E lascia d' arrossir, l' opra qui vedi
 Dell' estremo amor mio,
 E della tua fierezza, ingrata, addio !

(Le dà uno scrignetto, le bacia la mano, sospira e parte.)

Giov. Io non capisco nulla.

Che diamine farà — Mi stò aspettando
 Qualche nuova pazzia — Stelle ! che veggio !
 Che tesor prezioso !
 Questa carta veggiamo ;
 Qui scrive Rubinetto :
 „ Quest' ordin, queste perle, e queste gemme,
 „ E tutti i beni miei, che in Londra sono,
 „ Di proprio moto dono
 „ A Giovannina Ripa,
 „ Caffettiera in Vienna. Milord Jempson.
 Eterni Dei ! che intesi ! A tale eccezzo
 Di costanza, di fè, di tenerezza
 Un Milord s' è ridotto ? — E per quattr' anni
 S' è avvilito così ? Così soffrio
 Si gentil cavalier per amor mio ? —
 Quel ch' io creda non so — forse un in-
 ganno,

Una trama per me ? Ma queste gemme,

C 4

Que-

Questi ch'ei di sua mano
 Caratteri qui imprese, e sopra tutto
 La nobil maniera, e il civil tratto,
 Che in lui sempre scopersi,
 Son prove troppo chiare al mio pensiero,
 Che non mi lascian dubitar del vero.
 Infelice, non cerco che d'implorar pietà.
 Omai non sdegno di gittarmi
 A suoi piedi; umile e rispettosa
 Mi sentirà qual forse egli non crede,
 Vedrà, che degna io sono
 Del suo perdono.

*Se vedesse in quest' istante
 La mia pena, il mio dolor,
 Scorgerei nel suo sembiante
 La pietà del suo bel cor.
 Deb! si vada, si prevenghi,
 E si spieghi i sensi miei.
 Quanto lieta mai sarei,
 Se placassi il suo rigor!
 Ab! che un raggio di speranza
 Mi lusinga, mi consola,
 Vado io stessa, vado io sola,
 Nè più ascolto il mio timor.*

SCENA XVI.

Brigantino, e Giovannina.

Bri.

*Pomata di Fiorenza,
 Scatole di Vicenza,*

E

*E polvere d'amore
Chi vuol comprar, n'ho qui.*

Giov. Che voce è questa! oh Cielo!

Bri. Oh terra!

Giov. Oh Numi! Brigantin!

Bri. Giovannina!

Giov. Il fratel mio!

Bri. La mia cara Sorella, la Giovanna,
La gloria di Comacchio,
Lascia un pò, che ti squadri —
Come sei fatta bella!

Giov. Come sei fatto brutto!

Bri. Ben tartarchiata e graffotta.

Giov. E tu più magro assai d'una marmotta.

Bri. Oh, la mia pazzachiona!
Mi par ancor un sogno!
Vieni, abbracciami un pò; stringimi, cara,
Narrami i casi tuoi — come a Vienna —
Perchè la patria abbandonasti — quando? —

Giov. La mia storia è lunghetta, entro la tenda
Tutto ti narrerò. Dimmi tu pria
Qualche cosa di te — che mestier fai —
Cos'è quella cestella? —
In qual modo vivesti
Dieci anni e più, che non ci siam veduti?

Bri. A forza di cervello,
Di piccioli pasticci,

Di

Di girarla coll' arte e colle gambe,
Di saper dir, di saper far — ma tu,
Giovanninetta mia, tu con quell' aria
Più, che da Caffettiera —
Di matrona romana — E poi, cospetto!
Cosa son quelle gioje?
Ah! veggio in tutta te, cara Sirocchia,
Una grande abbondanza; avresti mai
Disonorato il lustro
Di nostra antica razza?

Giov. Come! mi credi pazza?

Bri. Non dico questo — ma non so — mi
pare —

Che una giovin fanciulla
Con quegli occhi di foco, e quegli, ecce-
tera —

Giov. Inginocchiati!

Bri. Cofa?

Giov. Inginocchiali subito, e in tua suora
Di Milord Jempson la Conforte onora!
Leggi.

*Bri. Numi possenti!
E non mi burli?*

Giov. Nò.

Bri. E Milordeffa dunque —

Giov. Oggi io farò.

Bri. Anch'io di già mi sento
Bollere, gorgogliar entro le arterie

I milordici spirti — Addio, cestella,
 Rifugio de' miei giorni! io t'abbandono,
 Brigantin più non sonò, il vagabondo
 Peregrino del mondo,
 Mezza Eccellenza son, mezzo Illustrissimo,
 Fratel di Milordesse,
 Cognato di Milordi,
 Le chincaglie e Comacchio omai si scordi.

Quando saremo a Londra,
E sposa tu sarai,
Vedrai, morbleu! vedrai,
Che onor ti voglio far!
Vedrai, se saprò sorgere
Fuor del nativo fango,
Se un Cavalier di rango
Io mi farò stimar.
Dirò, che miei bisavoli
Venner da strania sponda,
Cb' altri scendean da Scevola,
Altri da Epaminonda,
D'avia Cavalleresca
Dipingerò gli sguardi;
Pochi saluti al popolo,
Rari gli accenti e tardi.
Verranno sempre meco
Un Moro, un Turco, un Greco,
Che l' Eccellenza a furia
Faranno risuonar.
Solo allor, che farem soli,
Rammentandoci la cuna,

Ride-

*Riderem di certi voli,
Dei capricci, di fortuna,
E fra i titoli, e la gloria
Della nuova nobiltà
Canterem insiem vittoria
Dell' umana cecità.*

(partono.

SCENA XVII.

*Donna Learda, da donna, e poi Giovannina
e Brigantino.*

Lear. **U**o non so, cosa deggio
Credere di me stessa; un laberinto,
Un abissio mi s'apre
Dovunque volgo il ciglio,
E cresce in ogni oggetto il mio periglio.
Che confusion d'idee!
Ho fatto male o bene
Nel fidarmi a costei! — Perchè non viene!
Eccola! ha seco alcuno —

Giov. Ho già capito tutto; e tu?

Bri. Tuttissimo.

Giov. Allegri, Signorina, io vi presento
Un uom, che val per dieci.

Bri. Anzi per cento.

Giov. Egli è fratello mio, con lui n'andate,
Fate quel ch'ei vi dice,
E farete felice.

Lear,

Lear. Di te mi fido.

Bri. Andiamo!

Non mi leggete in faccia il galantuomo?

(Miledi che bel pezzo!)

Ma ecco i tre Narcisi! Il tempo è questo
Della burla gentil, che t'indicai.

Giov. Vanne, fa presto, e chi son io, vedrai.

(partono.)

SCÈNA XVIII.

Il Marchese, il Conte, Marullo, e poi Giovanna in aguato.

Gli 3.
Uom.

*Q*uesto è il caro e dolce loco,
Dove suole il mio bel foco
Con i rai del vago ciglio
Piante ed aure innamorar.
*Q*ù fermarmi voglio un poco,
Forse Amor in questo istante,
A quest' aure, a queste piante
Il suo piede fa drizzar.

Con. Già l'annunzia il ciel brillando.

Ma. Già mel dice il cor tremando.

Gli 3. Zitto, zitto, ch' io già veggio

Uom. Il bel volto capitär.

Giov. Con un' aura sì ridente,
Con un ciel sì lieto e chiaro

Perchè

ATTO SECONDO.

*Perchè mai sì poca gente
 Qui si viene a rinfrescar?
 Non è tardi, giungeranno,
 E so i primi chi faranno.
 (Finger vò di non vederli
 Per potergli più burlar.)*

- Mar. *((Mi dispiace, che mi osserva
 Quel Bagian, quel seccatore.))*
- Ma. *((Le parole ho qui notate,
 Or le voglio articolar.))*
- Con. *(Vò provar colla proterva
 Della polvere il valor.)
 Con sua grazia.*
- Giov. *Ella si serva.*
- Mar. *((Mi previen,
 Se non fo core.))*
- Gli 3. *((Le parole ho qui notate,
 Or le voglio articolar.)*
- Uom. *Ab! per voi, mio bel tesoro,
 M'ha ferito il Nume arciero.
 Se negate a me un ristoro,
 Dall'incendio il cor morrà.*

SCENA XIX.

Brigantino in disparte, e Detti.

- Giov. *Oj b, che matti da bastone!
 Divertiamci come va.)*
- Bri. *(I tre matti in funzione!
 Divertiamci come va.)*

Gli

Gli 3. *((Una presa della polvere
Or in lei gittar vogl' io.))*

Uom. *Mio tesoro!*

Con. *Idolo mio!*

Ma. *Son ferito.*

a 3. *Incenerito*

*il bel labbro)
il bel naso } bo affè colpito,
il bel ciglio)
E l' effetto or ben vedrò.*

Giov. *((Una scena così amena*

Bri. *Quando mai s'immaginò!))*

Giov. *Ab, ab!*

Gli 3. *} Sospira.
Uom. }*

Giov. *Alma orgogliosa,
Per te laguisco.*

*Io già manco ;
Se pietà di me non hai,
Al tuo piede or or vedrai
Una misera spirar.*

Gli 3. *Cosa fu? io mi stupisco!*

Uom. *Oh, che polve prodigiosa!*

Bri. *Fa la parte con tal arte,
Che possibile non par.*

Con.

- Con. *Una Taice, un Minuetto
Or è tempo di ballar.
La la la la la ra.*
- Mar. *(Or si faccia a Bacco un brindisi,
E si lascia sospirar.)*
- Mar. } *Viva, Amore, viva, Bacco!*
Con. }
Ma. *(Io prendendo del tabacco
Un arietta vò cantar.)
„Sento, che in seno
„Mi batte il core,
„Un dolce ardore
„Mi fa sperar.“*
- Giov. *(Brigantin, mi fa dei motti;
Corriam l'opra a terminar.)* (parte.)
- Bri. *(I più amabili merlotti
Dove s'hanno a ritrovar?)
Riverisco, miei Signori.*
- a 3. *Vieni, vienì, il colpo è fatto.*
- Bri. *Dal piacer divengo matto,
Sento l'alma giubilar.*
- Ma. *(Ora a te, perchè sia mia,
Brigantin, mi raccomando.)*
- Mar. *(Se farai, che a me si dia,
Il mio scrigno è al tuo comando.)*
- Con. *(Di me sol se fai che sia,
Tutto poi da mè sperar.)*

Bri.

- Bri. *Ite presto al veissen oksen,
Ed aspettate, là verrà.* (al Conte, che parte.)
- Mar. *Buono, buono.*
- Bri. *Vola, vola al lupo bianco,
Io condurla voglio là.* (a Mar., che parte.)
- Ma. *Caro, caro.*
- Bri. *Entrambi via cacciati
Or la bella io mando quà.*
- Con. *Brigantin, ti sarem grati,
Sia sicuro in mia bontà.*
- Bri. *Mille grazie a sua bontà.* (parte.)

SCENA XX.

*Giovannina, Donna Learda, ed
il Conte.*

- Giov. (*E solo l'inumano,
Eccoci un buon momento!*)
- Lear. (*Ab! che pur troppo io sento,
Come odiar nol so.*)
- Con. (*Che suon di voce flebile
A disturbarmi viene?*)
- Giov. (*Coraggio aver conviene.*)
- Lear. (*Quello che vuoi farò.*)
- Giov. *C'è gente in questo loco?*
- Lear. *C'è un solo.*

D

Giov.

Giov. *Arresta un poco,
Tu, suona, io canterò.*

Con. *La solita seccata,
D'un'arpa discordata;
Se Giovannina or viene,
Cosa mai far dovrò?*

Giov. „*Chi vide il mio tesoro,
Chi mi fa dir, dov'è?
Senza di lui mi morrò,
Non v'ha più ben per me.
Ei fu con me crudele,
Egli m'abbandonò,
Ed io gli son fedele,
Io sempre sua farò.“*

Con. (*Che diamin di canzona
Nel cranio mi risuona!*)

Giov. (*Confuso par l'ingrato.*)

Lear. (*S'acosta dal mio lato.*)

Giov. (*Si seguiti a cantare.*)

Con. - (*Avvicinarmi vò.*)

Giov. „*Per valli, e per foreste
Lo seguitai fin'or,
Lasciando in quelle, e in queste
Orme del mio dolor.
Ma se lo trovo mai,
Nè cede a miei sospir,*

„*Da-*



,, Davanti ai crudi rai
 ,,, D'affanno io vò morir.“

Con. Oh! cieca graziosissima,
 Voi molto ben cantate.

Giov. La carità illustrissima.

Con. L'arietta replicate,
 Ed un Zecchin vi do.

a 3. Pietà, timor, sospetto
 Nascer gli veggio
 mi sento in petto,
 E la cagion ben non so.

Giov. Cavate il fazzoletto,
Quand' io v' accennerò
 La replica dell' aria.
 Eccoti, o Conte indegno!

Con. Oh Numi! una pistola!

Giov. Il tuo dover t'insegno,
 Mantien la tua parola,
 Guarda, ribaldo, guarda!

Con. Stelle, Donna Learda!
 Dove mi asconderò?

Giov. Qui sotto gli occhi miei
 Dare la man tu dei,
 O una caverna in testa,
 Perfido, t' aprirò.

Con. Signora, non s'incomodi,
 Saria troppa fatica,

D 2

Sen-

ATTO SECONDO.

*Senza che più mi dica,
Ecco che gliela do.*

Giov. *Siete or contenta?*

Lear. *Il sono, t'abbraccio,
Ti perdono, idolo del mio cor.*

a 3. *E sia felice ognora
Più che non fu finora,
Sia lieto il ^{vostro} _{nostro} amor!*

SCENA XXI.

Milord Tempson, il Marchese, Marullo, Brigantino, e Detti.

Mil. *Ferir lasciatemi,
Non v'opponete.*

Mar. }
Bri. } *Precipitarvi perchè volete?*

Ma. }

Mil. *Odio la vita,
Odio me stesso.
Ma di quel perfido
L'infame eccezzo
Punir io voglio
Pria di morir.*

Lear. }
Con. } *(Che storia è questa?)*

Giov. *Non vi movete.*

Con.

Con. }
 Bri. }
 Ma. }
 Mil. } *Ma che vi ha fatto?*

Poi lo saprete,
 Ora lasciatemi
 L'empio ferir.

Mar. La spada prestatemi,
 Caro il mio Conte,
 E voi lasciatelo,
Quel Rodomonte,
 Vedrem, se il misero
 Saprò punir.

Con. Questo sguajato
 Mi fa arroffir.

Giov. Oh, che baldanza!

Con. } Che stracotanza!

Ma. }
 Bri. } Che testa stolida!

Giov. Che insano ardir!

Mil. Tu del tesoro mio
 Sparlasti, o sciagurato,
 Che sebben meco ingrato
 Io voglio vendicar.
 Milord Fempson son io.

Tutti }
 fuor } Milord! che sento mai!

Giov. }
 Mil. In guardia! —

Giov. *Cosa fai?*
A me codesto acciar!
Meco ti batti adesso.

Mar. *Con Donne*
Io non duello.

Giov. *Battiti,*
O il tuo cervello
In aria fo saltar.

Mar. *Pietà, misericordia!*

Bri. *Non far sorella.*

Tutti fuor
 Giov.
 Bri.
 Ma.
 Con.
 Mar.
 Bri.
 Lear.
 Mar.
 Con.
 Giov.
 Mil.

} *Ob! questa è ancor più bella*
 } *Chi lo potea pensar!*

} *((Chi avria detto, che colei*
 } *Ha un fratello in Briganti*

} *((Un Milord! Eterni Dei!*
 } *Chi voleva un indovino!)*

} *(Chi potea stimare in lei*
 } *Un ardir sì mascolino?)*

} *(Per salvarmi da costei*
 } *Qui celi amci un pocolino.)*

} *(Evitar Milord vorrei,*
 } *Qui celi amci un pocolino.)*

} *Vita mia, mio sposo sei;*
 } *Ecco il nastro a te vò dar.*

} *Or che mia, mio ben, tu sei,*
 } *Non mi resta che bramar.*

Tutti

- Tutti fuor Mar. { *Parto, resto,
Fuggo! ab! dov' è?
Taccio! parlo!
Abi, quanta gente!
Una nube ho nella mente,
Sento un moto nelle viscere,
Che mi fa trascolar.*
- Lear. Mil. Mar. Ma. { *Quel che più mi dà tormento,
E' che siamo in questo loco,
E che tutti alfin del gioco
Ci farem così burlar.*
- Gioy. Bri. { *Io per farla con prudenza
Vò mostrare indifferenza,
E mentr' altri smania e grida,
Perchè alcun di me non rida.*
- Giov. { *Io trillando e gorgheggiando
Vò la scala un pò cantar.*
- Bri. { *Vò fingendo di spassarmi
Questi pazzi dondolar.*
- Lear. Mil. Mar. Ma. { *Ma non giova aver prudenza,
E mostrare indifferenza,
Che la smania, ed il furore
Bolle e serve entro il mio core,
E qual bomba, che più piomba,
E' sul punto di scoppiar.*
- Mar. Con. { *Assassino, malandrino!
Ahimè il capo!*

- Mar. { *Abimè le viscere!*
 Già dall' alto a capo chino,
 Tu m' hai fatto dondolar.
- Con. { *Se ti piglio, t' arronciglio,*
 Ti fo polve diventar.
- Bri. *Ab, ab! Che dal gran ridere*
 Io non posso più resistere;
 Il polmon, l' arterie, e il cerebro,
 Ab! ch' io sento già crepar.
- Coro. *Ab, ab! Che dal gran ridere*
 Io non posso più resistere;
 Il polmon, l' arterie, e il cerebro,
 Ab! mi sento già crepar.
- Giov. }

Lear. { *Che bisbiglio! che scompiglio!*

Mil. { *State cheti, state zitti,*
 Terminiam di litigar.

Mar. }

Ma. }

Fine dell' Atto secondo.

<oo>

ATTO

A E T T O T E R Z O.

SCENA I.

Nobil sala con diverse porte.

Il Marchese, il Conte, in bautta, Milord a un tavolino, pensoso, colla maschera al viso.

Con. Magnifica e brillante
Sarà certo la festa, che sta fera
Qui si dà dalla corte.

Mar. Finora non c'è gente,
Ma c'è tempo, verrà.

Con. Són ott' ore suonate, e ancor non giunge,
Come detta m' avea Donna Learda.
Io non so, perchè tarda?

Mar. Verrà, non v'affannate.

Mil. Ah!

Con. Quel Monsù sospira.

Mar. E meglio egli, che noi. La Giovannina
Deve ancor capitare, ella mel disse,
E qui la metà a miei sospir prescrisse.

SCENA

SCENA II.

*Isudetti, Giovannina, Donna Learda, mascherate,
Brigantino, da donna in bautta.*

Giov. (Eccoli! A lor dà il foglio, indi sparisci.)

Con. Viene a me? Chi mi scrive? Non lo fai?
Leggiam un poco: „Un fiero duol di capo
„Di fortir m' impedisce. Giovannina,
„Per non lasciarmi sola,
„Brama di restar meco. Tu, mio bene,
„Serbati alla tua sposa,
„Che sul tuo cor, sulla tua fè riposa.“

Mar. Oh diavolo!

Con. Marchese, che facciamo?

Mar. Restiamo un poco qui.

Con. Nò, nò, partiamo.

Che vaghe mascherette!

Mar. Offervando ci stanno.

Giov. (Non parlate
Senza alterar la voce.)

(a D. Leard,

Con. All'aria io giurerei,
Che tutte han bella faccia.

Bri. (Ha fino il naso più d'un can da caccia.)

Mar. (Accostiamoci un poco.)

Giov. (Quegli è Milord.)

Lear. (Mi pare.)

Giov.

Giov. (Su, all'impresa.)

Bri. (Mettiamci in garbo, e in aria femminina.)

Con. (S'accostan esse.)

Mar. (Bene.)

Mil. (Che vuol costei da me?)

Mar. Signore mascherette,
Possiam servirvi in nulla?

Lear. Ah!

Con. (Sentisti, Marchese, viene a te.)

Bri. Ah!

Con. (Molto bene! e questo viene a me.)

Mil. (Mi va seccando.)

Giov. (Fugge, buon principio!)

Con. Mascheretta galante,
Si potrebbe veder il bel sembiante?

Mar. Almeno voi, mia cara,
Siate un pò meno avara. Nò? crudele!

Bri. (Si sospira a sei vele,
Andremo presto in porto.)

Mar. (Cosa dici?)

Con. (Facciamola da amici,
Metà per uno.)

Mar. (Bravo!
E qual sciegli tu per te?)

Con.

Con. Quella che viene:

Mi basta, che sia donna. Sopra tutto
Silenzio colla nostre.

Mar. Io sono Arpocrate.

Con. Piglia il ben, quando vien, scola è di So-
crate.

Lear. (Che birbi!)

Bri. (Che furfanti!)

Giov. (Si chiamin poi le femmine inconstanti!)

Mil. Maschera, vò esser solo.

Giov. (Seguitiamolo.)

Con. E così che si fa? Non c'è almen caso
Di vedermi la cupola del naso?
Non si può? la manina
Stringere sol lasciatemi, Carina!

Bri. (Io già crepo.)

Con. Col guanto?
Cruel!

Mar. (Conte! Che occhi!
Che piedino! Che bocca!)

Con. (Non venir a seccar, quando si tocca.)

| | |
|----------------------------|-------------------------------|
| Mar. Con. | <i>La cara voce almeno</i> |
| | <i>Lasciatemi sentir.</i> |
| | <i>Chi siete? che volete?</i> |
| | <i>Perchè questi sospir?</i> |

Lear.

Lear. { *Son una maschinella,*
 Bri. { *Cb' arde d' amor per te.*

Lear. { *Che agli occhi tuoi fu bella,*
 Bri. { *Cb' or tale, oddio! non è.*

Mar. } *Numi! chi sei? favella.*
 Con. }
 { *Son quella, oddio!*

Lear. { *Son quella Dama,*
 Bri. { *Che amasti a Napoli,*
 { *Che tanto, oh Dio! t' amo.*

Mar. { *((Che voce è questa mai!))*
 Con. { *E il nome?*

Lear. { *Lo sai, ma dir qui*
 Bri. { *Non si può.*

Bri. { *Fra tante Dame e tante,*
 Mar. { *Cb' ho amato a giorni miei,*
 Con. { *Qual possa esser costei,*
 { *Indovinar non so.*

{ *I birbi nella trappola.*

Lear. { *Cadran alfin del gioco.*
 Bri. { *Come si provan gli uomini,*
 { *Donne, v' insegnnerò.*

Mar. }
 Con. } *Dunque tu m' ami ancora?*

Lear. { *Quest' anima t' adora,*
 Bri. { *Ma tu, lo so, crudele,*
 { *Ad altri sei fedele.*

Mar.

Mar. { *Nò, che amerò te sola,*
 Con. { *Se è ver, che bella sei.*

Lear. } *Dammene qui parola.*
 Bri. }

Mar. } *Lo giuro a tutti Dei.*
 Con. }

Lear. { *Ab! vieni, o mio bel foco,*
 Bri. { *Vien tene in altro loco*
 Mar. { *A giubilar insieme,*
 Con. { *A sospirar d'amor.*

Giov. *Non fuggir, ingrato amante,*
 O a tue piante io mi morrò.

Mil. *Per pietà non molestarmi,*
 Non seccarmi, amor non ho.

Lear. (*Giovannina!*)

Mar. } *Il fier Milord!*)
 Con. }

Giov. *Ab! crudel, non fare il sordo,*
 O se fido esser tu vuoi
 A chi ride ai pianti tuoi,
 Pria m'uccidi, altr'io non vò.

Mil. *Non t'uccido, e non t'ascolto.*

Giov. *Ferma un pò, guardami in volto.*

Mil. *Giovannina!*

Mar. } *Giovannina!*
 Con. }

Giov.

Giov. Sì, Signore, Giovannina,
Quella e questa mascherina
Ora poi vi scoprirò.

Mil. }
Mar. } Cosa veggio!
Con. }

Giov. Niente, niente,
Padroncini, allegramente,
E l'affar io finirò.

Mil. } Duro, duro, come un muro,
Mar. } Dal stupor io qui mi stò.
Con. }

Giov. A voi, Signor Contino,
M'inchino, e tanto basta.
E a voi di simil pasta,
Galante Marchesino,
Un bacio a mano io so.
Il caro mio germano,
Masculo omai diventi,
E qui vi dia la mano,
Io, vostra Sposa, il vd.

Mar. } Che sento!
Con. }

Giov. Non più repliche.

Lear. Quel che tu vuoi farò.
Ed abbia il premio un perfido,
Che ben si meritò.

Giov. E a te, tesoro amato,
Do il nastro meritato,

E

*E colla man di Sposa
Tutto il mio core io do.*

| | |
|-------|---------------------------------|
| Giov. | <i>O amabile parola,</i> |
| Mil. | <i>Che l'anima consola!</i> |
| Lear. | <i>Secondi il Cielo e Amore</i> |
| Bri. | <i>Il fortunato ardor!</i> |
| Mar. | <i>Qual muro duro</i> |
| Con. | <i>Rimango dal stupor.</i> |

SCENA ULTIMA.

Marullo e Detti.

Giov. Marullo, vieni avanti!
Marchese, su venite! Ecco il mio Sposo.
Bri. Ecco la sposa mia.
Ma. Me ne consolo,
Me ne rallegra affai.
Mil. Son terminati i guai.
Giov. Son finite le gare.
Lear. Sciolte le differenze.
Mar. A Napoli ritorno.
Con. Io vo a Firenze.
Ma. Ed io, che voglia avea
Di diventar Baron, Conte, o Marchese,
Torno a fare il villan nel mio paese.
Ma pria volo in Città
A contar nei Caffè tal novità.

Tutti

Tutti fuor Marullo.

*Oh, bravo! andate là,
E poi venite quà;
Che intanto noi godremo,
E insiem osserveremo
La festa, che si fa.*

Quando tornate poi,
*Venite ove siam noi,
Farem insiem de' brindisi
A chi è cagion di nostra
Vera felicità.*

Marullo solo.

*Sì, sì, io vado là,
E poi ritorno quà;
Che intanto voi godrete,
E insiem osserverete
La festa, che si fa.*

Quando ritorno poi,
*Io vengo quì da voi,
Farem insiem de' brindisi
A chi è cagion di vostra
Vera felicità.*

F i n e.

E

Hinweise

Signatur

MT 8° 1955 Rara

Stok

We

RS

Bub

AK

Titelaufn.

AKB

FK

1 Mün

We

Bio K

Bild K

SWK

Sonderstandort

Signum

Ausleihe-
vermerk

III/9/280 Ja-G 80/61



